

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **19 (1910)**

Heft 36

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

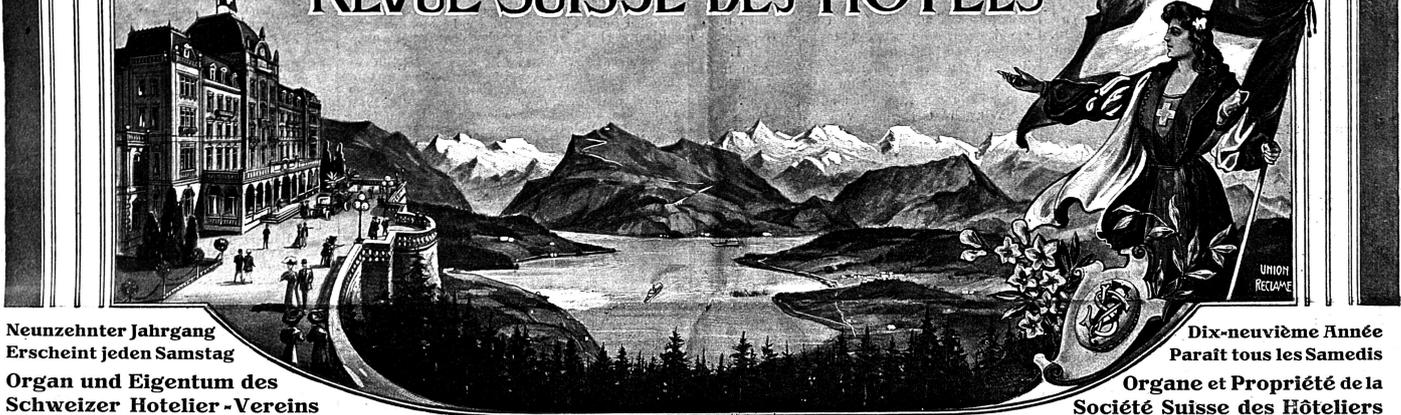
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS



Neunzehnter Jahrgang
Erscheint jeden Samstag

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Dix-neuvième Année
Paraît tous les Samedis

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliars

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portoschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.
INSERATE: 8 Cts. per 1 spatige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereinsmitgl. glieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum. o o Die Mitglieder erhalten das Blatt gratis.
Allfällige Annoncenaufnahme durch die Expedition dieses Blattes und durch die Unionklame A.-G. in Bern nebst ihren Filialen.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.
ANNONCES: 8 cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires paient 4 cts. net par millimètre-ligne ou son espace, o o o Les membres reçoivent l'organe gratuitement.
Les annonces sont uniquement acceptées par l'Administration de ce journal et l'Unionclame S. A. à Berne et de ses succursales.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85 o Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. Compte de chèques postaux No. V. 85 o Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhms, Basel.

Siehe Warnungstafel!

**Aufnahme-Gesuche,
Demandes d'Admission.**

Hr. Gustav Gebhardt, Hotel St. Gotthard und Terminus, Arosa. 40

Patron: HH. Paul Borgo, Palace Hotel, Baveno, und G. Guidi, Regina Hotel, Stresa.

Schwester Vogel, Pension Friedau, Luzern 28

Patron: HH. J. Zingg, Hotel Waldstätterhof, und J. P. Inderbitzin, Union Hotel, Luzern.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahmesuche als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

Wettbewerb für Reform-Menus.

Auf Wunsch einiger Mitglieder ist der Eingabetermin bis 15. Oktober 1910 verlängert worden, worauf wir hiermit die Herren Bewerber aufmerksam machen.

Für den Vorstand:
Der Präsident: Oscar Hauser.

Das neue Zivilgesetzbuch und die Hotelerie

von Dr. jur. F.
(Schluss.)

VII. Der Hinterlegungsvertrag.

Was ein Hinterlegungsvertrag ist, sagt Art. 1526 des Entwurfs:

„Durch den Hinterlegungsvertrag verpflichtet sich der Aufbewahrer (Depositär) dem Hinterleger (Deponenten) eine bewegliche Sache, die dieser ihm anvertraut, zu übernehmen und sie an einem sicheren Orte aufzubewahren.“

Gegenüber dem geltenden Recht ist keine Veränderung eingetreten. Dem Hinterlegungsvertrag haftet daher an sich nichts Besonderliches an. Unsere Aufmerksamkeit nimmt diese Vertragsart nur deshalb in Anspruch, weil alle Sachen, welche der Reisende in das Hotel einbringt, so behandelt werden, als ob der Hotelwirt sich jedesmal ausdrücklich verpflichtet hätte, sie wie ein Depositär aufzubewahren; ja der Wirt haftet noch strenger als der Depositär. Eine solche Spezialhaftung bestand schon von alters her. Wir haben sie aus dem römischen Recht übernommen, welches für Gastwirte, Stallhalter und Schiffer die gleichen Vorschriften aufstellte. — Der totale Umwandel auf dem Gebiete des Warentransportes hat aus der Hinterlegung beim Schiffer zwecks Beförderung einen neuen Vertrag, den Frachtvertrag, geschaffen. Geblieben sind die Bestimmungen für Gast- und Stallwirte, denn nicht so von Grund auf umgestaltend wirkte hier die Neuzeit, wie

beim Transportverkehr. Dennoch ist auch dieses Rechtsgebiet stark abänderungsbedürftig geworden.

Die Stabilität der Verkehrszustände rechtfertigte es, dass man dem Wirt der guten alten Zeit zumute, die Koffer, welche der Reisende mitbrachte, unter seine spezielle Obhut zu nehmen. Der Name des Wirtes war mit dem Zeichen seines Aushängeschildes verwachsen. Wo der Vater einkehrte, da kehrte auch der Sohn ein. In jener Zeit des patriarchalischen Lebensprinzips war das persönliche Verhältnis zwischen Wirt und Gast stark betont. Wie anders ist es heute. An Stelle der Beschaulichkeit ist nervöses Hasten getreten. Man nimmt sich schlechthin nicht mehr die Zeit zur Vertiefung in's Detail und will in möglichst kurzer Zeit möglichst viel erleben. Das führt auf den Hotelverkehr ab. Ein persönliches Band zwischen Gast und Wirt ist kaum noch vorhanden. Der Gast verlangt vom Wirt und der Wirt vom Gast, dass jeder ein gewisses Mass von dem beobachte, was man unter ähnlichen Verhältnissen wohl überall verlangen darf. Im übrigen kümmert man sich wenig um einander. Jeder geht seine Wege und man tritt nur in Beziehung zu einander, soweit es der Geschäftsverkehr nötig macht. Beide Teile fühlen sich wohl dabei, der Gast, weil er sich frei bewegen und die lästige Exklusivität der Popzeit abstreifen kann, der Wirt, weil er im Bewusstsein der Gleichberechtigung seines Berufs mit anderen Gewerben den Gast behandeln darf, wie jeder Geschäftsmann seine Kunden behandelt. Der Unterschied zwischen jetzt und früher ist so gross, wie die Verschiedenheit des modernen Hotels von dem Gasthaus aus der Zeit der Postkutschenträger. Jene krümmeligen Gestalten, die vor der Postkalesche in stummer Ergebenheit ihr Köpfelein drehten, sieht man nur noch auf alten Gravuren, und man belächelt sie, weil uns diese Zeit so fern entrickt und der Geist, der diese Zustände beherrschte, so merkwürdig kleinlich erscheint. Jene Verhältnisse sind es, auf welche die bestehenden Haftungsregeln für Hotelwirte eher passen als auf die heutigen.

Der gewaltige Einfluss der modernen Transportmittel auf den Fremdenverkehr rief eher ungeahnt schnellen Entwicklung der Reiseteknik. Damit Schritt gehalten haben die sich rapid steigenden Anforderungen an den Hotelwirt. Diesen hochgeschraubten Anforderungen muss gerechter Weise eine gesetzliche Beschränkung des Risikos entsprechen, welches der auf sein Personal angewiesene Hotelerie heute täglich läuft. Die durchschnittlich nur mässigen Einnahmen des Hoteliars rechtfertigen nicht mehr eine unbeschränkte Verantwortlichkeit für die durch sein Hotel gehenden Sachen. Mit der Steigerung des Wertes der eingebrachten Reiseeffekten hat die Schnelligkeit ihrer Platzveränderung zugenommen. Heute gehen durch ein grösseres Hotel in kürzester Zeit Millionenwerte, und dazu noch Werte, die man keineswegs so leicht unter kontrollierbaren Kassettenverschluss bringen kann, wie z. B. Luxusautomobile.

Fast alle Nachbarländer haben die Haftung der Hotelwirte mehr oder minder beschränkt. Bei uns, im Lande des Fremdenverkehrs, wo das Hotelgewerbe einen so wichtigen volkswirtschaftlichen Faktor bildet, lag das lebhafteste Bedürfnis für eine Haftungsbeschränkung vor. Der Bundesrat hat denn auch die Eingabe des Schweizer Hotelier-Vereins berücksichtigt und in seiner Botschaft den Räten entsprechende Vorschläge unterbreitet. Für uns massgebend ist der vom Ständerat durchberatene und angenommene Entwurf.

Aus den 3 Artikeln des geltenden Rechtes hat der Entwurf 5 neue gemacht.

Eingebrachte Sachen im allgemeinen. Art 1542 des Entwurfs lautet:

„Gastwirte, die Fremde zur Beherbergung aufnehmen, haften für jede Beschädigung, Vernichtung, oder Entwendung der von ihren Gästen eingebrachten Sachen, sofern sie nicht beweisen, dass der Schaden durch den Gast selbst oder seine Begleiter oder Dienstleute oder durch höhere Gewalt oder durch die Beschaffenheit der Sache verursacht worden ist.“

Diese Haftung besteht jedoch, wenn dem Gastwirt oder seinen Dienstleuten kein Verschulden zur Last fällt, für die Sachen eines jeden Gastes nur bis zum Betrage von Tausend Franken.“

Wir sehen, dass der erste Absatz unverändert aus dem geltenden Obligationenrecht übernommen worden ist. Dagegen ist Absatz 2 vollständig neu; er enthält die Beschränkung.

Der ganze Artikel ist nun so zu verstehen: Der Hotelwirt soll, wie bisher, für jede Beschädigung und für jeden Verlust aufkommen, gleichviel, ob er selbst oder einer seiner Angestellten oder ein Dieb der Täter ist. Nur wenn der Reisende selbst daran Schuld ist (z. B. er stellt seinen unverschlossenen Koffer in den Korridor) oder wenn höhere Gewalt den Verlust verursacht (Erdbeben oder Ueberschwemmung etc.), so haftet der Wirt nicht. — Bis hierher sind also die Haftungsregeln unverändert geblieben.

Während nun aber der Wirt gegenwärtig stets für den vollen Wert der beschädigten oder entwendeten Sache haftet, soll er in Zukunft jedem Reisenden gegenüber nur bis zum Höchstbetrage von 1000 Franken schadenersatzpflichtig sein. In diesem Falle muss er jedoch den Nachweis leisten können, dass ihn oder seine Angestellten keine Schuld am Verluste des Reisenden trifft. Als eingebracht gelten die Sachen, sobald sie dem am Bahnhof befindlichen Hotelportier übergeben sind, und so lange, bis sie der Portier dem Reisenden wieder aushändigt oder auf dem Bahnhof abgibt. Auch nachgeschickte Gegenstände sind als eingebracht zu betrachten, nicht aber Gepäck, das man nach der Abreise noch bis auf Weiteres beim Hotelwirt belässt.

Wagen und Tiere. Für die in den Stall des Hoteliars eingestellten Gespanne und Wagen oder die in die Hotelgarage eingestellten Automobile haftet der Wirt auf gleiche Weise wie für andere in das Hotel eingebrachte Sachen. So war es und soll es auch nach dem neuen Recht bleiben. — Aber auch hier greift die neue wohltätige Bestimmung Platz, dass der Reisende nur Schadenersatzanspruch bis zum Höchstbetrage von 1000 Franken geltend machen kann, sobald der Hotelwirt nachzuweisen vermag, dass weder ihn noch seine Angestellten ein Verschulden an einem im Stalle entstandenen Verluste treffe. Kann der Hotelerie dies nicht, so haftet er für den vollen Schaden.

Wer das unbefriedigende Resultat jener Prozesse verfolgte, die in neuester Zeit von Automobilinhabern gegen Hotelwirte angestrengt wurden, wird begreifen, von welch einschneidender Wichtigkeit gerade hier die Feststellung der Entschädigungslimite ist. Mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird es nicht mehr möglich sein, dass das Bundesgericht — wie beim neulichen Remisenbrande in Baden — dem Automobilinhaber Fr. 20,000.— zuspricht. Wäre der Entwurf zu jener Zeit Gesetz gewesen, so hätte der Kläger nicht mehr als 1000 Franken Schadenersatz erhalten dürfen. Damit ist nun nicht gesagt, dass die in No. 30 dieses Blattes angeregte Versicherung gegen Automobilschaden überflüssig werden wird. Sie wird nützlich bleiben, so lange es der Hotelerie ist, welcher

den Beweis zu leisten hat, dass ihn oder seine Angestellten keine Schuld trifft. Hätte der Reisende diesen Beweis zu leisten, so wäre der Hotelwirt gegen unglückliche Zufälle auch ohne spezielle Versicherung genügend geschützt.

Wenn nichts anderes abgemacht ist, erstreckt sich keineswegs die Verantwortlichkeit des Hoteliars auch auf Gepäckstücke, die mit dem Automobil in die Remise eingebracht worden sind. Das Gesetz spricht ausdrücklich nur von Wagen, Tieren und Geschirr.

Kostbarkeiten. Nur eine Kategorie Sachen gibt es, für die eine Spezialhaftung des Wirtes besteht, nämlich für Wertgegenstände: Schon nach bisherigem Recht wurde es dem Reisenden als Verschulden angerechnet, wenn er grössere Geldsummen oder andere Wertsachen dem Wirt nicht zur Verwahrung übergab, d. h. der Wirt haftete in diesem Fall nicht. — Nach dem Entwurf soll nun der Reisende alle Kostbarkeiten, Geld und Wertpapiere dem Hotelwirt zur Verwahrung übergeben, welche dieser annehmen muss. Nimmt er sie an oder lehnt er sie ab, so haftet er in beiden Fällen dem Reisenden in vollem Umfange.

Hat der Reisende es unterlassen, die Wertsachen zur Aufbewahrung zu übergeben, so hat er keinen Schadenersatzanspruch, also auch nicht bis zu 1,000 Franken. Nur in einem Falle darf hier allerdings wie überall der volle Ersatz verlangt werden, nämlich, wenn der Reisende nachweist, dass der Wirt oder seine Angestellten am Schaden schuld sind. Der Hotelerie ist hier aber genügend gegen ungerichtete Forderungen dadurch geschützt, dass die Beweislast auf Seiten des Reisenden ist.

Ablehnung der Schadenersatzpflicht. Wie bisher, so soll auch in Zukunft der Hotelwirt nicht einseitig durch Anschlag die Verantwortlichkeit für eingebrachte Sachen ablehnen dürfen. Dagegen wird es ihm zweifellos unbenommen bleiben, mit einem Reisenden vertraglich zu vereinbaren, dass er für dessen eingebrachte Sachen jede Verantwortung ablehne. Es steht also dem Hotelerie, sofern er es zu grosses Risiko zu befüchten glaubt, stets frei, einen nicht genehmen Reisenden nur unter der Bedingung aufzunehmen, dass er den Hotelerie der Haftpflicht entbinde.

Sofortige Anzeige des Schadens. Der Entwurf trifft ferner zum Schutze des Wirtes in Art. 1544 die neue Bestimmung, dass die Ansprüche des Gastes erlöschen, wenn er den Schaden nicht sofort nach dessen Entdeckung anzeigt.

Diese Vorschrift findet darin ihre Erklärung, dass die Ursache des Schadens desto leichter festgestellt werden kann, je früher der Schaden bekannt wird. Ueberdies werden etwaige Manöver zur Veruschung des eigenen Verschuldens dem Reisenden dadurch erschwert oder unmöglich gemacht.

Retentionsrecht. Schliesslich wird dem Hotelwirt durch Art. 1545 des Entwurfs noch ein weiteres Recht eingeräumt. Er hat an allen eingebrachten Sachen ein Retentionsrecht, d. h. er kann die Sachen in sein Gewahrsam nehmen und eventuell verkaufen, sofern der Reisende seine Rechnung nicht bezahlt. Diese Vorschrift ist durchaus selbstverständlich. Zweifel, die hier und da zu ungunsten des Hoteliars in der Gerichtspraxis auftauchten, sind dadurch radikal behoben.

Schlusswort.

In diesem kurzen Aufsatz lag der Versuch, das kommende Zivilgesetzbuch als das wichtigste aller bisher geschaffenen schweizerischen Volksgesetze zu würdigen.

Der Raum war zu knapp und das Thema zu weit, um alles anzuführen, was von dem Neugeschaffenen für den Hotelier hätte von Interesse sein können. Es wurde deshalb nur in flüchtigen Umrissen angedeutet, was die Berufsinteressen des Hotelgewerbes in erster Linie angeht. Gegenstand der Betrachtung war daher in der Hauptsache das Obligationenrecht.

Weil das Obligationenrecht in der vorgeschlagenen Form des Entwurfes von der Bundesversammlung noch nicht genehmigt ist, sind alle behandelten Bestimmungen unter dem Vorbehalt verstanden, dass der Entwurf Gesetz wird. Wesentliche Änderungen sind jedoch kaum wahrscheinlich, denn die Revision hat ihre Hauptstädten durchlaufen und steht unmittelbar vor dem Ziel der Sanktion, deren Wirkung das Inkrafttreten des neuen Obligationenrechts am 1. Januar 1912 sein wird.

Französisch als Küchensprache.

Auf die vor einiger Zeit aus der „Tägl. Rundschau“ in ihren Spalten wiedergegebene „alte Klage“ erhält die „Strassburger Post“ aus Kreisen des Hotelgewerbes eine Entgegnung, die wir nachstehend wiedergeben. Die Zuschrift führt aus:

Die „hässliche Unsitte, sich fremden Einflüssen unterzuordnen“ ist in den grossen Hotels der ganzen Welt nicht mehr und nicht weniger vorhanden, als in den deutschen. Die dem zwischenvölklichen Verkehr dienenden Karavansereien haben überall die gleiche, ihre eigene Sprache. Sie ist das Ergebnis der Entwicklung des geschäftlichen Verkehrs, des Hotelwesens und der Kochkunst, ein durchaus unpolitisches Werkzeug des praktischen Geschäftslebens. Im römischen Weltreich war griechisch, die sogenannte *Koine*, die Sprache einer kleinen verachteten Nation, allgemeines Verständigungsmittel; die germanischen Herren und Eroberer des Römischen Reiches mussten sich das Lateinische gefallen lassen. Die *lingua franca*, das Französische, löste es ab. Vom Englischen, namentlich im Handel, arg bedrängt, ist diese Sprache immer noch die der Diplomaten und der — Küche, bis Volapük und Esperanto dran kommen. Bis jetzt ist allerdings die Aussicht nicht gross. Wie nahe sich die beiden „Zünfte“ Diplomatie und Küche stehen, ist wenig bekannt; das weiss nur der Hotel- und Küchenfachmann. Gewisse Botschaften und sogar Höfe waren und sind Hochschulen der feinen französischen Küche; und hohe Würdenträger, Männer der Kunst und Wissenschaft, scheuen sich bei unsern westlichen Nachbarn nicht, im „Küchen-Departement“ aktiv zu werden. Ihren Erfindungen und Neuschöpfungen — *creation* — ist das alles bei den Franzosen — werden die Namen der betreffenden Familien und ihrer Freunde oder der Restaurateure und Köche beigelegt. Auch die Herren der Presse, die ihr Hauptquartier beim jüngst verstorbenen Restaurateur Marguery, am Boulevard Poissonnière, hatten, sind in Paris eifrige Studenten der „*Art Culinaire*“; es wird hier kein Festmahl von Bedeutung serviert, dessen „Menu“ nicht in den Blättern der „Welt, wo man sich langweilt“ veröffentlicht würde; selbstverständlich ist den zugehörigen Rezepten, wenn neue Platten aufgetragen worden sind.

Die Gemeinde derer, die gerne gut speisen, die selbst „chinesische Speisezeitel“ annehmen, wenn ihrer ein feines Mahl harzt, ist überhaupt grösser als man denkt. Aus den Briefen von und über Bismarck kann man darüber Belehrung schöpfen. Für alle diese Leute sind Platten, wie *Carpes à la Chambord*, *Volaille Aloufer*, *Artichauts à la Barigoule* feststehende Begriffe; Uebersetzungen ins Deutsche sind ihnen, was dem Kunst- und Literaturverständigen die Uebersetzung des „Faust“ oder der „Jungfrau von Orléans“ ins Französische: ungenießbare Verwässerungen. Geschäftlich sind Uebersetzungen der Menus sogar bedenklich, denn sie machen alle Bekannte für Gast und Wirt, Koch und Keller unkenntlich und öffnen dem unlauteren Wettbewerb Tor und Tür. Wer schon in den vielsprachigen Ländern der Habsburgischen Monarchie und weiter im Osten gereist ist, wird sich beim Anblick tschechischer, magyarischer, serbischer, bulgarischer, türkischer, armenischer etc. „Esszettel“, und wenn der Magen unwillig knurrt, nach dem wohlbekanntesten überall verständlichen und verstandenen französischen Menu sehnen: wir versichern aus Erfahrung, dass man es herzlich willkommen heisst und keine „hässliche Unsitte und Unterordnung unter fremde Einflüsse herauslöst. Befolgende kleine Sammlung von „Menus“ aus England, Aegypten usw., soll Ihnen zeigen, wie es mit der oft gehörten Behauptung, in England und anderen ausserdeutschen Ländern „würde es kein Wirt wagen, seinen Gästen französische Menus vorzulegen“, bestellt ist. Diese Menus sind alle französisch, man kennt gar keine andern in den grösseren Hotels.

Wir kommen zu der Aufforderung an die Reisebücher, bei den in Betracht kommenden Hotels zu schreiben: „Französische Speisekarten und Rechnungen“; Deutsche würden solche Häuser nicht mehr besuchen. Dieser schlecht verheilte Boykottversuch kommt — leider zu spät: die Hotels schreiben aus eigenem Antrieb

in die Reisebücher und in ihren Anzeigen „*Restaurant français*“ und haben keinen Schaden, im Gegenteil; sie erwarten grossen Nutzen davon. Das einzige Reisebuch von grösserer Bedeutung, Baedeker, wird sich wohl hüten, sich seiner internationalen Kundschaft als Chauvinist zu zeigen und sich selbst zu schaden. Der „gefürchtete Bradshaw“ existiert nur in der Phantasie des Artikelschreibers; das bekannte Buch dieses Namens ist ein Kursbuch wie das Reichskursbuch, Henschels Telegraph. u. a.; wer bezahlt, wird empfohlen. Wir fragen aber, ist es nicht ein Zeichen, dass Schulbildung und Herzensbildung nicht Hand in Hand gehen, wenn Leute, die sich zu den Gebildeten zählen, sich nicht scheuen, ändern ihre Meinung unter Androhung von pekuniären Nachteilen aufzufordern?

Wir sind tatsächlich von der „wahren Bildung“ (*sum cuique dare, neminem laedere, honeste vivere*) (jedem das Seine geben, niemandem verletzen, ehrenhaft leben) — die Graf Posadowsky erst neulich in Naumburg gefordert hat — noch weit entfernt. Es ist schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, dass diese Verfolgungswut gegen die eigene Industrie ein bedenkliches Zeichen politischer Unreife ist.

Die Leute haben auch keine Ahnung, mit welchem Eifer alle derartigen Aeusserungen jenseits der Grenzen gebucht werden. Sie wissen nicht, was das deutsche Element in der Hotelindustrie der ganzen Welt bedeutet; die Hotels der französischen und italienischen Riviera, Italiens, Algeriens, Aegyptens usw. sind grossenteils in deutschen Händen; deutsche Direktoren leiten die bedeutendsten Hotels in Paris, London, Petersburg, Moskau; ja sogar in Chartum, Tokio, in Kapstadt, am Zambesi — überall in der Welt finden wir die wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und ihrer Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit gesuchten und geschätzten deutschen Hotelangestellten. Wenn nun in allen diesen Ländern die fortwährende Hetze mit gleicher Mühe heimbezahlt wird? Schon mehrten sich in bedenklicher Masse die Häuser, die von den Chauvinisten, die es überall gibt, bedrängt, keine „*foreigners*“ das ist deutsche Angestellte mehr nehmen dürfen. Unsern deutschen Landsleuten wird dadurch die Möglichkeit, im Ausland Stellung zu finden, sich auszubilden für ihren Beruf und vorwärts zu kommen, beschritten, vielfach unmöglich gemacht. Das ist der einzige tatsächliche Erfolg der gehässigen Propaganda für die deutsche Sprache, die wir hochschätzen und lieben. Es wäre wahrlich schlimm, wenn der paar französischen Brocken des Hotel-Jargons wegen der deutschen Industrie und der deutsche Handel ihre besten Pioniere und Agenten — das sind die Hotelangestellten — verlieren sollten. Die Behauptung der bewährten internationalen Hoteliersprache ist daher mit allen Mitteln anzustreben. Etwas anderes ist es, wenn einfache Gast- und Speisehäuser in Frage kommen, wo man in Jahrzehnten keinen Fremden sieht, wo der Deutsche „unter sich“ ist, wo Sauerkraut und Würste, Leberknödel und Spätzle „*Plats du Jour*“ sind.

Da sind französische Menus, die der Nachahmungstrieb leider auch dorthin verschlägt, entschieden zu verwerfen. Da entstehen die lächerlichsten Speisekartenblüten, wie: „*Dritt Bleh*“ = *truite au bleu* = *Bian-Forellen*; „*Prüleri*“ = *poulet au riz*; „*Hemetex*“ = *Ham and eggs* = *Schinken mit Eier usw.*

Belehrung und Erziehung kann und wird das bessern, nicht Hetze und Boykott, der sich — man hat Beispiele — auch einmal scharf gegen die Veranstalter wenden könnte; die europäische Hotelindustrie ist heute gut organisiert.

Wir schliessen unsere Ausführungen mit Worten aus den Berichten an die Karlsruher Handelskammer vom Jahre 1909. „Ein internationales Hotel darf weder als Sprachschule, noch als Werbeanstalt den Ausländern gegenüber betrieben werden. Es wäre um die deutsche Sprache schlecht bestellt, wenn sie mit Hilfe der Karikaturen von Menus — das sind deutsche Speisezeitel französischer Küche für den Kenner — verbreitet werden müsste. Schon haben die wüsten Hetzerien in Südtirol, am Gardasee und in England lebhaftere Reaktionen hervorgerufen. Der Schaden, den diese „Verräter am Vaterland und an der Menschheit“ — angerichtet haben und noch anrichten, ist derart, dass es höchste Zeit ist, alle Handels- und Verkehrs-Organisationen gegen sie auf die Schanzen zu rufen, sollen nicht unsere deutschen Handelsbeziehungen und unsere Industrie, ja der Friede gestört werden. Es ist das Heil unseres gesamten vaterländischen und schaffenden Volkes, das auf dem Spiele steht.“

(Anmerk. der Red.) Wir haben unsern Standpunkt in dem in letzter Zeit von deutschen chauvinistischen Blättern neu aufgewischten Streit um die leidige Sprachenfrage der Hotel-Speisekarte bereits in unserer letzten Nummer klargestellt. Im Interesse des gesamten Fremdenverkehrs und der Hotelindustrie ersuchen wir hiermit die schweiz. Presse um Nachdruck der vorstehenden Ausführungen.

Vermischtes.

Wie soll das Fleisch geschnitten werden? Heutzutage führt Dr. Schmidt-Harsfeld in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ aus, gilt ganz allgemein die Vorschrift, dass der Schnitt in senkrechter Richtung zum Faserverlauf des Fleisches

geführt werden soll, es wird gegen den Strich geschnitten. Eine solche Schnittführung genügt aber nicht der Forderung, dass die Fleischscheiben möglichst saftig und rasch, also warm zur Verteilung kommen sollen. Denn, wenn man sich beim Verscheiden auch noch so sehr bemüht, das Fleisch durch sührende Züge zu zerlegen und jeden Druck, welchen den Saft herauspresst, möglichst zu vermeiden, so wird doch beim Schneiden gegen den Strich viel mehr Saft in der Bratenschüssel bleiben, als wenn das Messer dem Faserverlauf folgt. Im letzteren Falle ist das Schneiden mehr ein Abschälen, wobei viel weniger Saft verloren geht. Die Hauptsache aber ist, rasch, also warm, das Fleisch auf dem Teller des Speisenden viel leichter und sorgfältiger in kleine Würfel zerschneiden lässt, als quer geschnittenen, weil es dem Messer nicht so leicht ausweichen kann als letzteres. Es wird deshalb viel rascher und gründlicher durch den Zähler zerhackt werden können. Dr. Schmidt meint, dass es keinem Zweifel unterliege, dass die Vorschrift des Querschneidens aus der Zeit vor der Einführung von Messer und Gabel stamme. Als man gezwungen war, Messer und Gabel durch die Gänge zu ersetzen, musste das Verscheiden des Fleisches gegen den Faserverlauf gerichtet sein, weil die Arbeit der Schneidezähne teilweise durch ein Zerreißen der Fleischscheiben ergänzt werden musste, das natürlich bei längsgeschnittenem Fleisch nur schwer und mangelhaft zu bewirken war.

Kleine Chronik.

Luzern. Die Pension Kastanienbaum ist durch Kauf an Frau Blaser-Gloor, seit langen Jahren Inhaberin des Kursaal-Restaurants in Luzern, übergegangen.

Zürich. Das Hotel Merkur wurde von Herrn A. Hofmann an Gesundheitsfürsichtlichen an Herrn E. Hering-Strub, vom Katharinen in Thalwil, verkauft.

Karlsruhe. Bei der Zwangsversteigerung des Hotel Tannhäuser wurde im Auftrage einer Mannheimer Firma das Höchstgebot von 362,700 Mk. abgegeben. Wie der „Bad. Landbote“ hört, ist beabsichtigt, an Stelle des Hotels ein Warenhaus zu errichten.

New-Port (Insel Wight). Am 23. August brannte in den frühen Morgenstunden das bekannte Star-Hotel vollständig nieder. Niemand kam um; der Hotelbesitzer und seine Tochter wurden nur mit Mühe durch einen Lichtschock vom Verbrennungstode gerettet.

Zwei Untgetreue. Mit 20,000 Gulden ist dieser Tage in einem Hotel in Scheveningen in Holland ein Sekretär samt seiner Frau und einem Vordienstflüchtigen geworden. Als sie sich in Köln in einem Hotel einlogierten, erleierte sie das Schicksal. Die Kriminalpolizei machte der Gesellschaft einen unangenehmen Besuch, der mit der Verhaftung der drei und der Beschlagnahme des Geldes endete.

Mürren als Wintersportplatz. Zu den bereits bestehenden Wintersportplätzen des Berner Oberlandes wird auch das Jahresschnee das höchst interessante Dorf des Kantons Bern, Mürren, als alter Londoner Unternehmer und Präsident der *Swiss Alpine Sports Limited* das Hotel des Alpes für eine kleine Berliner Hotelgesellschaft, die Hotelgesellschaft eines Saisonvertrages abgeschlossen. Das Hotel des Alpes wird im grossen Stil umgebaut und eingetrickelt, indem Dr. Lunn Mürren zu einem seiner Winterplätze unzugänglich gedenkt. Herr Walter Lunn, der bisherige Besitzer des Hotel des Alpes, ist als Direktor engagiert worden.

Automobilverkehr am Wallensee. Längs des Wallensees hat in letzter Zeit ein beträchtlicher Automobilverkehr eingesetzt. Nicht nur einheimische, sondern auch ausländische Fahrer passieren die interessante Route. Zur Ehre der Grosszahl der Automobilisten ist zu berichten, dass die bedeutend vorsichtiger und rücksichtsvoller gefahren wird als früher. Die der Bevölkerung angelegte „Automobilstrasse“ ist verschwunden und wenn noch hin und wieder ein Fahrer die polizeilichen Vorschriften über den Automobilverkehr, ja, es wird dort sogar die Anregung gemacht, zwischen Mollis und Mülhorn einen regelrechten Automobilverkehr einzurichten, ähnlich dem seit Frühjahr zwischen Weesen und Ämten eingerichteten prosperierenden Autoverkehr.

Konventionsbestrebungen in Berliner Hotelwesen. Wie die „Nat.-Ztg.“ aus führenden Kreisen des Berliner Hotelgewerbes erfährt, besteht an dem gebenden Stellen der Wunsch, eine Konvention ins Leben zu rufen. Dass die letzten Jahre, infolge der Ueberproduktion neuer Luxushotels, für die Berliner Hotelunternehmungen nicht günstig waren, ist bekannt und von den Hotelierkreisen allgemein anerkannt. In der Generalversammlung der Hotelbetriebs-A.G. (Hotel Bristol, Central-Hotel) und der Berliner Hotel-Gesellschaft (Kaiserhof) eindringlich beleuchtet worden. Der stetig wachsende Fremdenverkehr Berlin hat sich rasch, so arbeiten bisher noch bestehende Missverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot ausgleichen und gegenwärtig bereits sind die grossen erstklassigen Hotels, in erster Linie Bristol, Esplanade, Adlon und Kaiserhof, sehr gut besetzt; dagegen sind die Preise, wenn man sie mit denen einzelner grosser Provinzstädte, wie Köln, Frankfurt a. M. und anderen vergleicht, relativ sehr niedrig in Anbetracht der gewaltigen Unkosten der Berliner Hotelpaläste. Diese in Fachkreisen ganz allgemein bekannten Verhältnisse würden die Bildung einer Preiskonvention in hohem Grade erwünscht erscheinen lassen. Es wird sich dabei nicht nur um eine Festsetzung von Mindestpreisen für Zimmer handeln, sondern auch um gemeinsame reisereiseverträge, die die Hotelbetriebsweise allein eine Erhöhung des Preises für das erste Frühstück um etwa 25 Pfg. ausmachen würde, ergibt sich daraus, dass in einem der ersten Hotels monatlich etwa 6-7,000 Personen das Frühstück zu zahlen, sodass eine Erhöhung des Preises um schlag schon eine Mehreinnahme von 20-25,000 Mk. jährlich ausmachen würde. Der Gedanke einer Hotelkonvention dürfte in allen beteiligten Kreisen auf fruchtbaren Boden fallen und die Rentabilität der Berliner Hotels wesentlich steigern, zumal die Anzahl der Etablissements ersten Ranges nach der definitiven Aufgabe mehrerer Hotelprojekte der jüngsten Zeit mehr und mehr in Einklang mit dem wachsenden Fremdenstrom geraten wird.

Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 21. Aug: 10,240. Zunahme während der Woche 440. Gesamtzahl am 28. August 1910: 10,680.

Arosa. In der Woche vom 17. bis 23. August 1910 waren in Arosa total 803 Gäste anwesend. Der Nationalität nach verteilen sich die Gäste auf die einzelnen Staaten folgendermassen: Deutschland 372, England 147, Schweiz 279, Russland 29, Holland 25, Italien 4, Frankreich 13, Belgien 13, Dänemark, Schweden, Norwegen — Amerika 3, andere Staaten 9. Total 803.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 16 au 22 juillet: France 2,407, Angleterre 761, Suisse 631, Amérique 1,875, Russie 582, Allemagne 887, Italie 401, Divers 1,602. — Du 23 au 29 juillet: France 2,781, Angleterre 863, Amérique 1,915, Suisse 626, Russie 538, Allemagne 887, Italie 307. Divers 1,603. — Total 9,770.

St. Moritz. Die amtliche Fremdenzählung des Kurwesens ergab für den 26. August 1910 folgende Zahlen: Deutsche 1,534, Engländer 184, Schweizer 278, Franzosen 333, Holländer 52, Belgier 71, Russen 137, Oesterreicher und Ungarn 180, Portugiesen, Spanier, Italiener und Griechen 287, Dänen, Schweden und Norweger 7, Amerikaner 263, andere Nationen 49. Total 3,078.

Pontresina. Die Zählung des Verkehrs-bureaus ergab für den 24. August folgenden Resultat: Schweizer 85, Deutsche 1,332, Engländer 346, Amerikaner 54, Franzosen 94, Russen 19, Italiener 68, Oesterreicher 85, Belgier 49, Holländer 24, Schweden 2, Dänen 2, Spanier 2, Dänen 5, Total 2,981. — Vom 28. zum 29. August: Schweizer 62, Deutsche 992, Engländer 282, Amerikaner 54, Franzosen 89, Russen 16, Italiener 67, Oesterreicher 81, Belgier 19, Holländer 38, Schweden 1, Spanier 1, Dänen 4, Afrikaner 1, Bulgaren 2, Dänen 5, Total 1,705.

Dayos. Amtliche Fremdenstatistik, 13. August bis 19. Aug.: Deutsche 1,117, Engländer 242, Schweizer 562, Franzosen 142, Holländer 40, Belgier 23, Russen und Polen 302, Oesterreicher und Ungarn 124, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 108, Dänen, Schweden, Norweger 15, Amerikaner 61, Angehörige anderer Nationalitäten 29. Total 2,684. — Vom 29. bis 26. August: Deutsche 1,065, Engländer 291, Schweizer 478, Franzosen 128, Holländer 42, Belgier 28, Russen und Polen 322, Oesterreicher und Ungarn 116, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 115, Dänen, Schweden, Norweger 18, Amerikaner 66, Angehörige anderer Nationalitäten 44. Total 2,644.

Warnungstafel.

De Bavono, Lao Major, nous recevons la lettre suivante:

„Je vous écris cette lettre, afin de vous mettre au courant des spéculations peu honnêtes que certains ont dit disant chaudierrons hongrois, se permettent de faire et dont j'ai été victime.“

„Voici donc homme qui se présente devant moi en demandant si j'avais du matériel de cuisine à faire étamer, je leur répondis que pour le moment je n'avais besoin de rien, mais sur leur insistance, je les laissai à la cuisine. Ils m'ont remis quelques-unes de mes casseroles et m'assurèrent qu'elles avaient besoin d'être étamées et m'offrirent 50 frs. pour que je leur donne la permission de prendre une de mes casseroles pour m'étamer gratis, les 50 frs. servant comme caution.“

„Je leur donnais donc une casserole et deux jours après ils me la rapportèrent parfaitement étamée, en me disant, qu'ils m'auraient étamées toutes les autres à 50 cts. la pièce.“

„Ils les conditions en moi semblaient avantageuses, je leur en donnais 45 pièces; mais le beau de l'histoire vient à présent.“

„Quand ils emportèrent mes casseroles, ils me firent écrire un billet sur lequel je déclarais leur avoir donné ce matériel pour étamer et en plus, ils me dirent que si par hasard ils trouvaient quelques trous, ils les auraient raccomodés de manière invisible et que le curieux employé pour ces réparations nous l'aurions payé au poids à raison de 8 frs. le kg. et me firent écrire cela sur le billet. Je leur remis quelques jours plus tard et ils firent appeler un de mes employés, le chef, pour peser mon matériel et le chef retourna à la maison en disant qu'il n'avait rien fait parce qu'ils avaient tellement brûlé les fonds que maintenant ils disaient que tous les fonds étaient à changer.“

„J'allais trouver un avocat et lui expliquais l'affaire, mais il me dit que j'avais mal fait de leur écrire ce billet et que, si je voulais faire un procès, les choses seraient tellement traînées en longueur que je ne pourrais pas attendre. Je ne dirais rien à la fin de la saison et que le mieux était de voir si je pouvais arranger les choses à l'amiable. Je décidais donc de changer les fonds à 17 pièces et cela me coûta 800 frs. Voyez donc comme ces gens profitent de la bonne foi de nos gens. Je ne dirais rien si le matériel avait eu besoin de réparations, mais si n'en avait nullement besoin puisque je l'ai acheté tout neuf et y a quatre ans à peine et payer une telle somme pour rien, c'est cela qui m'irrite. Je vous prie de bien vouloir me faire votre lettre ou bien d'avoir la bonté d'informer mes collègues, car je sais que maintenant ces gens ont l'intention d'aller en Suisse et je tiendrais à ce que mes collègues soient informés à temps, afin qu'ils ne soient pas trompés comme je l'ai été et je n'ai pas été le seul, car plusieurs autres hôtels du Lac ont eu à subir le même sort que moi.“

Literatur.

Französische Hotel-Korrespondenz von E. Müller, langjährigem Sekretär im Hotel Cecil in London. Preis Fr. 2.70. Verlag von E. Stämpfli in Thun. Das neue Werk ist nach den nämlichen Prinzipien bearbeitet, wie die vor Jahresfrist im gleichen Verlage erschienene „*Englische Hotelkorrespondenz*“. Es hat folgenden Inhalt: I. Titulaturen, Briefanfänge, Schlussformeln. II. Besprechende Briefe an Gäste und Lieferanten, Dienstoffert, Zeugnisse etc. III. Ueber französische Hotelkorrespondenz im besondern. Die Aufmerksamkeit des deutschen Lesers wird ganz besonders auf den letzten Teil hingelenkt, der viele der in den letzten Jahren in England und Frankreich und nützliche Winke enthält, die speziell dem Anfänger gute Dienste leisten werden. Infolge der grossen Anzahl Musterbriefe darf das Werk als ein für Hotelbesitzer und Angestellte wertvolles Buch bezeichnet werden.

„Henneberg-Seide“

— nur Adt, wenn direkt von mir bezogen — Ichnung, weisse u. farbige, 1.15 an bis 30. — p. Meter. — glatt, gefaltet, farbig, gemäht, Zierstoffe.
Seldn-Damast v. Fr. 1.30 — Fr. 25. — Ball-Seide v. Fr. 1.15 — Fr. 25. —
Reinseid. Shantungkleider p. Meter „ 16.80 — „ 85. — Braut-Seide „ 1.35 — 26.70
„ „ „ 8.35 Blousen-Seide „ 1.15 — 24.50
Fouland-Seide bedruckt „ „ 1.15 — „ 1.15 — „ 24.50
p. Meter

Farmer: Seid. Volles, Messaline, Taft Caméleon, Armure Sirène Cristalline, Ottoman, Surah, Shantung farbig, Seiden-Cachemire u. f. v. Franco ins Haus. Mutter umgeben.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Demme & Krebs

BERN

Gegründet 1864 Export Telephone No. 1887

Spezialitäten:
Kirschwasser, Enzian, Reckholder, Trusen, Absinth, Magenbitter, süsse Liqueurs, diverse Sirops etc.

Direkter Import
von Cognac, Rhum, Arac, Whisky, Vermouth di Torino, Malaga, Madère, Sherry, Portwein, Sherry-Brandy, Charitreuse, Bénédicotine etc.

CHAMPAGNER-WEINE.

Goldene Medaillen und Diplome:
Zürich, Melbourne, Paris, Bern, Genf etc.

Associé.

In flott prosperierendes Jahresgeschäft suche einen Herrn als Associé, dem sich eine dauernde sichere Existenz bieten würde.

Geht. Offerten wollen mit Angabe des verfügbaren Kapitals begleitet sein. Gegenseitige strenge Diskretion Ehrensache. Briefe unter Chiffre Ue 7283 i an die Annoncen-Expedition Union-Reklame, Bern.

Die beste Bezugsquelle für garantiert reine und unverfälschte

Medicinal-, Frühstücks- und Dessert-Weine



Bestes Spezial-Geschäft in spanischen und portugiesischen Weinen mit 97 Filialen in eigener Regie an allen Hauptplätzen des Continents.

Fraumünsterstr. 15 Zürich I, Kappelerhof

Hotelunternehmen

Für eine grosszügige Hotelunternehmung, konkurrenzlos an dem betreffenden, weltbekannten Platz, wird zwecks Ausdehnung Kommandit- oder Aktienkapital in grösseren Posten gesucht. Die Kapitalanlage verspricht einen sicheren Nutzen. Die Beschichtigung des im übrigen bestbekannten und renommierten Objektes wird zum Nachweis des vorstehend Angeführten angeboten. Herren aus dem Hotel-fach, die über geeignete Verbindungen in Kapitalistenkreisen verfügen, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. Sonstige Vermittler verboten. — Gefl. Offerten sub Chiffre P 1910 an Postfach 13 694, Hauptpost Zürich.



MAISON FONDÉE EN 1811.

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL.

SWISS CHAMPAGNE

EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Zu verkaufen

In bester Lage eines grossen Fremdenplatzes der Zentralschweiz modernes und renommiertes Hotel, Lift, Zentralheizung, Vestibül (Saisongeschäft mit 70 mille Umsatz) ist umstänhalber preiswürdig zu verkaufen. Notwendiges Kapital 50—60 mille. Offerten unter Chiffre Ue 7117i an die Annoncenexpedition Union-Reklame, Bern.

A vendre

Hôtel de 1^{er} ordre en pleine prospérité, bien situé, dans l'une des villes principales de la Riviera française. Capital nécessaire pour traiter 125 à 150,000 francs.

Adresser les offres sous chiffre H 260 R à l'administration du journal.

A vendre

à Martigny (Valais) un hôtel de 40 lits, nouvellement agrandi. Clientèle assurée, situé au centre de la ville. Chauffage central, Café-restaurant au rez-de-chaussée. Conditions de paiement avantageuses. S'adresser à B. Saudan, propriétaire, Martigny.

Wünsche

an rentierendem Hotel-Unternehmen mich als Direktor mit entsprechendem Kapital zu beteiligen; eventuell Kauf eines Hotel II. Ranges (Jahresgeschäft) nicht ausgeschlossen. Strenge Diskretion zugesichert. Offerten aus direkter Hand vermittelt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H 259 R.

Kochherde für Hotels, Restaurants u. Private in jeder Grösse liefert

E. ZEIGER, Kochherdfabrikant, Nachfolger von H. Bürkli. Gegründet 1839.

Klarstrasse 17 BASEL Klarstrasse 17

Schuh-Crème



erzeugt auf jedem Schuh den schönsten Glanz.

Gebrauchte Konservendbüchsen sowie altes und neues Weissblechmaterial

aller Art und in jeder Menge kauft zu den höchsten Tagespreisen.

R. Gross-Stein, Zürich II.

Institut Minerva

Zürich Rasche-gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität)

Bad Nauheim

Familienverhältnisse halber, sind in dem aufblühenden Badeort (Frequenz 32,000 Kurgäste)

3 in bester Kurlage, nahe Bädern, Trinkquellen u. Park

gelegene, schöne, auf 2 Strassen stossende Villen, verbunden durch grossen, schattig. Garten, enthaltend 40 Zimmer, grosser Speisesaal und Zubehör, zum ortsergütlichen Taxwert von Mk. 250,000.— bei günstiger Anzahlung zu verkaufen.

Dieselben eignen sich vorzugsweise für Hotel-Pension verbunden mit Wein- und Bier-Restaurant, Aerztlicher Kuranstalt usw.

Ernstliche Reflektanten erhalten Auskunt durch die mit dem Verkauf allein beauftragte Firma **F. W. Schick, Frankfurt a. Main.**

MAISON FONDÉE EN 1829.

SWISS CHAMPAGNE



EXPOSITION NATIONALE GENEVE 1896

MÉDAILLE D'OR

MAULER & CIE

MOTIERS-TRAVERS (Suisse)

Papier-Servietten

stets das neueste, liefert billigst

G. Reinmann, Wangen a./A.

Gefl. Muster verlangen Ue 70911 1432

Schinken

prima Qualität, mild gesalzen (nur eigene Präparation) zu billigem Preise empfohlen fortwährend

C. Scheller, Schweinemetzgerei Küssnacht (Zürich).

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch. Lehre nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hand-derte von Ameringenschriften. Garantierte für den Erfolg. Ver-lasste Sie gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotel und Restaurant Buchführung ein. Ordre verschickteste Bücher. Gehe nach auswärts. 1085 in Buchhändler für Mail auf Lager.

H. Frisch, Böttersperr, Zürich I.

LA RENOVINE

enlève rapidement et radicalement les taches de graisse de boue, de couleur, etc. sur les tapis, rideaux, etc.

Produit non inflammable. Succès garanti.

Attestations de grands Hôtels. 1 litre fr. 2.50, 10 lit. fr. 20.— franco.

Echantillon gratuit contre fr. — 50 en timbres-poste pour port et emballage. (1345)

Laboratoire Dersiph, Vevey.

Für Hoteliers!

In aufblühendem Fremdenkurort mit Sommer- und Winteranion, Berner Oberland, ist ein neu erbautes Etablissement zu sehr günstigen Bedingungen käuflich. Vortreffliche Lage an Landstrasse, Bahnhof, Lawn-Tennis und Eisbahnplatz. Gewandte Leute von Beruf wollen die Nachfrage nicht versäumen. Offerten unter Chiffre O. H. 2007 an Orell Füssli Annoncen, Bern.

Wintersport-Kapelle

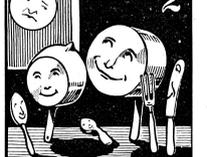
sucht für diesen Winter Engagement. Vorzügliche Streich- und Blasinstrumente. Gutes, modernes, Novitäten-Répertoire.

Offerten unter „Kapellmeister“ Chiffre Z. D. 12529 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

BLITZBLANK

GEBR. VAN BAERLE

Münchenstein (Basel)



Messer, Gabel, Löffel, reden Kupfer, Email, Messingpfann haben so zu sprechen an: „Guter Mond, nicht neidisch werden kanst nicht glänzen so wie wir denn das Blitzblank feilet dir.“

* Überall erhältlich

NB. Wer uns die fünf andern Ausschnitte dieser Annoncen-Serie mit sechs leeren Blitzblank-Üben einsendet erhält gratis u. franco den ausserst spannenden Roman die schwarze Tulpe von Alex Burns

Abricots du Valais

pour compote, le kg. 30 à 50 suivant qualité. Tomates, Raines-Claude, Millet & Cie. Saxon (Valais)

Kapitalkräftiges Ehepaar

in der Hotelbranche erfahren, sucht gutgehendes, kleineres Hotel mit od. ohne Restaurant

zu pachten

eventuell mit Verkaufrecht.

Offerten unter Chiffre H 266 R an die Expedition ds. Bl.



Rideaux en tous genres

Echantillons sur demande

Walliser Wein

Fendant Jahrgang 1908-1909

offen und in Flaschen Goldene Medaille kantonale Ausstellung Sitten 1909

Muster zu Diensten.

C. Rey, Rebbergsitzer, Siders (Wallis) Ue 9353a

Früchte-Conserven und Confituren

in feinsten Qualität und zu billigsten Preisen, empfohlen bestens

Edelobstkulturen Thalwil Heer & Schwarzenbach

NB. Preislisten werden auf Wunsch gerne eingesandt.

Waschmaschinen-Seife

von unübertrefflicher Güte sind unsere

1a. grünen Olivenöl-Seifenpäpne, garantiert rein

Zum Reinigen von Tellern, Bestecken etc. wird unsere **1a. weisse Silberseife** von grünen Tellen nachweisbar mit vorzüglichen Resultaten verwendet. Wir empfehlen ferner: **1a. weisse Kernseife, 1a. grüne Olivenölseife, 1a. Harzkerseife, Harzseife und 1a. transparente, gelbe Schmierseife.**

Seifenpulver in allen Qualitäten u. Preislagen

Silberglanzstärke „Matrose“, Waschblau, Grömeiraben, Soda, Borax, Chloralkali, Bodenwische, Bodenöl, Schuhcreme, Lederfett, Huffet etc.

Mit Mustern und Offerten stehen gerne zu Diensten.

Chemische Industrie A.-G., Luzern

Spezialfabrik für Wasch-, Glätte- und Reinigungsartikel.

Nächst Bahnhofstrasse und Bahnhofplatz Zürich, erste Geschäftslage, ist ein prima grösseres Restaurant, welches sich ganz vorzüglich für ein feines

HOTEL

eignet (ohne irgend welche Umbauten) mit einer Anzahlung von Fr. 40,000 direkt vom Besitzer zu verkaufen. Für kapitalkräftiger Mann prima Geschäft.

Offerten unter Chiffre H 262 R an die Exped. ds. Blattes.

Directeur

demandé pour gérer Hôtel-Restaurant sans alcool, 2e rang. Entrée 15 novembre. (265)

Adresser les offres à M. le pasteur E. Bonnard, avenue Bergières, 19, Lausanne.

Fleischexport Excelsior am Kurplatz Luzern

empfiehlt vorzügliche, mildgesalzene

Milchschinken und Knochenchinken, Mager-speck, Spickspeck und Bacon, hochfeine Rippli

Telephone 153 □ GRETER & MÜLCHI □ Telephone 153

Prompter Versand. 272

Staubfreie Strassen

EPPHYGRIT!



Patent in wasserlöslichem Staubbindemittel, geruchlos, neutral, keine besonderen Apparate.

Kostenloser Ingenieur-Besuch.

A.-G. Haaf & Cie., Bern.

Mitte 30, präsentable Erscheinung, sehr gewandt im persönlichen Verkehr, englische und französische Sprachkenntnisse, 9 Jahre Geschäftsleiter eines grossen Sommer-Etablissements, sucht für kommenden Winter passantes Engagement als

Chef de réception, Sekretär-Buchhalter oder Stütze des Prinzipals

nach der französischen Riviera. Ansprüche bescheiden. Offerten unter H 256 R an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

für ein grosses Restaurant in einer Stadt im Elsass:

1 Chef de Cuisine - Restaurateur der die deutsche und französische Restaurationsküche kennt und deutsch und französisch spricht.

1 Restaurationskellner - Chef de Rang drei Sprachen sprechend und gut erfahren im Dienst. Jahresstellen. Eintritt 1. Oktober. — Gefl. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre H 271 R an die Expedition ds. Bl.

Plus de maladies contagieuses par l'emploi de

l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, **Water-Closets**, etc.

En usage dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Bouli' Hétrétique, Genève.

Maison fondée en 1796

Vins fins de Neuchâtel

SAMUEL CHATENAY

Propriétaire à Neuchâtel

Marque des hôtels de premier ordre

Dépôt à Paris: Fr. Thomi, 41 Rue des Petits Champs.

Dépôt à Londres: J. & R. Mc Cracken, 10 Bush Lane, Cannon Street E.

Dépôt à New-York: Cusenier Company, 400-402 West 23rd Street.

Internationale Hotel-Schule

Praktische Ausbildung im eigenen Hotel I. Ranges

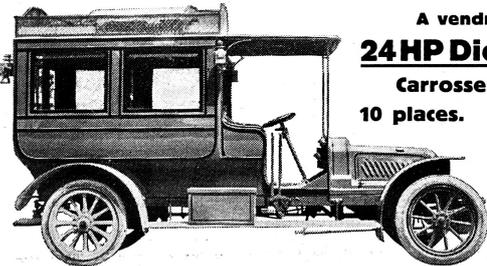
Réception - Bureau dienst - Tafel service - Kochkunst - Sprachen - Gesetzeskunde
 Prospektus * Akademisch und technisch gebildetes Lehrpersonal * Referenzen
Eintritt am 3. Oktober Ue 6457 g 1308 Das Rektorat.

SPIEZ

am Thunersee

Omnibus d'hôtel.

Ue 7304 687



A vendre desuite
24 HP Dion Bouton
 Carrosserie neuve.
 10 places. ■ 12,500 frs.
 Affaire garantie.
 Très pressé.
F. E. Beckert
 Annoncen
 Luzern.

Vorrat ca. 500,000 Stück.

Massenzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeetpflanzen

Fortwährend grösster Import von Tischdekoriationspflanzen.
 Massenvorräte von Kübel-Dekoriationspflanzen. □ □ □ □
 Zirka 1600 Paar prima Lorbeerbäume, spottbillig! □ □ □ □

Ein Versuch wird Sie von der Leistungsfähigkeit des Geschäftes überzeugen.
 Ausführlicher illustr. Katalog franko zu Diensten. Ue 6871 h

C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden
 Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.
 Telefon 2576. • Telegramm-Adresse: Baurgärtnerei, Zürich. • Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.



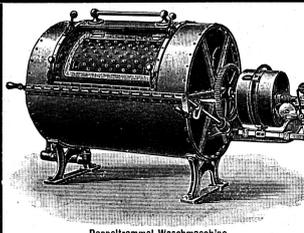
1329 Jährlicher Import ca. 30 Waggon.

In vielen Arten, in jeder Grösse und in allen Preislagen

Ed. Horst, Berlin NO. 18

4 Höchste Strasse 4
 Wäscherei- und Plätterei-Maschinen-Fabrik
 Spezialität:

Komplette Wäscherei-Anlagen
 für Hotels, Sanatorien, Krankenhäuser, Institute etc.
 Wasch- und Spülmaschinen, Centrifugen, Dampf-
 mangeln, Plättmaschinen, Trockenapparate etc.
 Gasplätterei-Anlagen. Ausarbeitung von Projekten. Maschinen stets vorrätig.
 Kataloge gratis und franko. — Kostenschätze auf Anfrage.
 Ue 6158 f Generalvertreter für die Schweiz: 1382
J. Hellenbroich, Aarau.

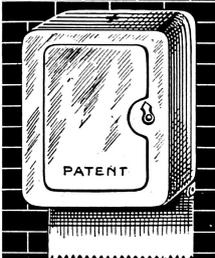


Doppeltrommel-Waschmaschine.

CONTRE LES CAFARDS.
IL LES TUE TOUS EN UN SEUL COUP.
SI L'ON M'EMPLOIE LA RACE DISPARAITRA.
POUDRE J. SIAUVE.
 DÉPÔT GÉNÉRAL: J. SIAUVE, PLACE BOVIN, S. ETIENNE (LOIRE).
 En vente chez: Mr. Cartier & Jörin, Drogniste, à Genève.
 Pascal, fils, rue de Bourg, à Lausanne.
 Dépôt général pour la Suisse allemande et Autriche: G. H. Wagner, Zurich I.

Prix 1 kg. tr. 8. — 2 kg. tr. 14. — 3 kg. tr. 20. — und 6 kg. tr. 38. —
 Ue 4282 a franco contre mandat ou remboursement. 1305

TERMINUS HOTEL NICE
NICE. Terminus-Hotel.
 Einziges das ganze Jahr geöffnetes Haus I. Ranges, vis-à-vis dem Hauptbahnhofe.
 150 Zimmer und Salons, 25 Appartements mit Privatbad und Toilette.
 Heisswasserheizung.
 Vacuum-Cleaner.
 1986 Kein Omnibus nötig.
 Öffentliches Restaurant für Passanten.
 Besitzer: **Henri Morlock.**
 Zweiggeschäfte in Nizza: Hôtel de Berne und Hôtel de Suède.



Onliwon
 Bestes & billigstes
 Closespapier
 &
 Distributeur

Elegant
Praktisch
Sparsam

1000 Blatt
 garantiert

Apparat
 Fein vernickelt
 zeigt automatisch
 den Inhalt an.

Verlangen Sie
 Prospekt u. Preis
 bei alleinige
 Fabrikanten
Alcock's Paper & LUZERN
 (Ue 7261 h) 1440

Aroma-Kaffee
 der wohlgeschmeckteste, kräftigste
geröstete Kaffee
 Ménage per kg. 1.80 Mocca mé. per kg. 2.40
 Wiener mé. 2.10 Porto Rico mé. 2.60
 (Ue 4090 d). Der beste Zusatz 1313
 Aroma-Kaffee-Essenç. kg. Fr. 2.—
Karl Bühler & Cie., Luzern
 Kaffee-Grossröster, Kaffee im gros.

Stets frische Milch,
 stets frischen Rahm
 im Hause!

Die Marke „**SALITER**“ ist bis jetzt die einzige Trockenmilch, welche sich u. a. auch für die feinsten Klübe und Konditorien vorzüglich bewährt hat. Glänzende Zeugnisse. Ue 6455 g 1397

Trockenmilchwerke Saliter
 Obergünzburg (Bayr. Allgäu).

Honig.
 Ia. Tafelkuchthonig à Fr. 1.— per kg.
 Ia. Schweizerkuchthonig à Fr. 2.20 u.
 (1342) 1.80 per kg.
 Feinstes Othandl. superline à Fr. 2.90
 bis 1.70, je nach Quantum.
 Ia. Spiseöl, rein und feinschmeckend,
 à Fr. 2.— bis 1.50 per kg., je nach
 1411 Quantum. (Ue 6385 g)
 Beste und billigste Bezugsquelle.
 Muster zu Diensten.
 Honigzentrale Schwyz A. 25.
Oel.

Wiederversilberung
Vernicklung
Reparaturen
 von Hotelgerätschaften besorgt rasch u. vorteilhaft
Orfèverrie
Wiskemann
 Fabrik und Verkaufsmagazin:
 Seefeldstrasse 222
ZÜRICH V.
 Telephone 2352. Telephone 2352.
 1335 A 6Z

Hotel-Verkauf.
 Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen in grosser Stadt der Ostschweiz ein im besten Betriebe stehendes
Geschäftsreisenden- und Touristen-Hotel
 mit grossem Passantenverkehr. Jahresgeschäft. Sichere, gute Rendite.
 Nähere Auskunft erteilt die Exp. des. Bl. unter Chiffre **H 1114 R.**

Pour Hôtel-Pension
 à vendre ou à louer
Splendide propriété à Divoine-les-Bains
 maison de 20 pièces, dépendances, garage, etc., entièrement meublée.
 Situation exceptionnelle. (Ue 4154 X) 7073 673
 S'adresser **E. Naef, régisseur, Corratier 18, à Genève.**

Weinhandlung
Albert Bächler & Cie
 Kreuzlingen
 Gegründet 1843
 Spezialität:
FEINE OSTSCHWEIZER- & TIROLER-WEINE
 GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON
J. CALVET & C^{ie}, BORDEAUX
 FÜR BORDEAUXWEINE
 :: BEAUNE - CÔTE D'OR ::
 FÜR BURGUNDERWEINE
 : COGNAC :
 FÜR COGNAC
HERM. TRAPET, BONN/RHEIN
 FÜR RHEIN- & MOSEL-WEINE.

P. T. Hoteliers und Gasthofbesitzer in der Schweiz!
8 bis 15 Stunden früher
 wie jede Zeitung aus Mittel- und Norddeutschland gelangen die
Münchener Neuesten Nachrichten
 nach der Schweiz; Hotels und Restaurants müssen daher dieses Blatt im Interesse ihrer Leser in allererster Linie abonnieren. Das Abonnement auf die zwei täglich erscheinenden Münchener Neuesten Nachrichten kostet bei allen Schweizer Postanstalten nur Fr. 1.90 pro Monat.

Erfahrener Schweizer Hotelier, seit Jahren Leiter eines grossen Sommergeschäftes I. Ranges, sucht für den Winter
Direktion oder Pacht
 eines guten Hotels. Geil. Offerten unter Chiffre **H 1113 R** an die Exp.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik
 Schutzmarke für Alpacca-Silber I. Schutzmarke für Rein-Nickel.
Arthur Krupp
 Berndorf, H.-Oest.
 Schwer verfilberte
Bestecke u. Tafelgeräte
 aus Alpacca-Silber.
Rein-Nickel-Kochgeschirre
 Kunstbronzen.
 Niederlage für die Schweiz:
Luzern - 1 Schweizerhofquai 1
 «Engländer Hof».
 Preislisten frei. 1312

SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS



Le nouveau Code civil et l'industrie hôtelière.

Par le Dr. jur. F.

(Suite.)

VI.

Le contrat de louage de services.

Les dommages-intérêts en cas de résiliation anticipée du contrat sont dus, après comme avant, si l'on peut prouver une faute à la charge de celle des parties qui a été la cause de cette résiliation. Mais ce qui est nouveau, c'est que, dans l'évaluation des dommages, on devra prendre en considération les revenus accessoires. Dans l'industrie hôtelière, de tels revenus accessoires sont avant tout les pourboires.

En outre, le projet permet la résiliation du contrat pour cause d'insolvabilité du maître. L'article y relatif est ainsi conçu :

«Le locateur de services qui a sujet de craindre que son salaire ne lui soit pas payé à l'échéance par suite de l'insolvabilité du maître, peut résilier le contrat dès l'instant où les sûretés suffisantes qu'il a demandées ne lui sont pas fournies.»

Ce sera à l'employé à fixer lui-même la date de la résiliation; il ne devra pas toutefois la fixer trop tôt et c'est à lui de prouver l'insolvabilité du maître. Ceci n'est pas toujours facile et cette condition garantira suffisamment l'hôtelier contre les demandes injustifiées de sûreté de la part de ses employés.

La résiliation a lieu dans la règle conformément aux délais prévus par le contrat. Si ce dernier ne prévoit rien à ce sujet, on observera les délais légaux suivants :

- Les employés peuvent résilier pour la fin du mois qui suit celui où le congé est donné;
- les ouvriers, pour la fin de la semaine qui suit celle où le congé est donné;
- tous les autres locataires, et cette disposition concerne indubitablement aussi les domestiques, à la fin de la deuxième semaine qui suit celle où ils ont donné congé.

Le projet prévoit des délais spéciaux de résiliation pour tous les louages de services qui ont duré depuis plus d'une année déjà. Dans ce cas, chacune des deux parties peut résilier pour la fin du second mois qui suit celui où le congé a été donné.

Temps d'essai. En général, on conserve les dispositions actuelles d'après lesquelles, sauf stipulation ou usage contraire, les deux premières semaines sont considérées comme un temps d'essai, pendant lesquelles chaque partie a le droit, moyennant un avertissement de trois jours, de résilier le contrat. La Société Suisse des Hôteliers a déjà introduit cette disposition légale comme partie intégrante de son type de contrat.

La fixation d'un temps d'essai pour un louage de services de plus d'un mois a un effet particulier. Dans ce cas, pendant la durée de deux mois, le congé peut toujours être donné huit jours à l'avance au moins pour la fin d'une semaine. Cette disposition ne sort naturellement ses effets que si aucune stipulation contraire n'a été convenue entre les parties.

Si un contrat a été conclu pour la durée de la vie ou pour plus de dix ans, il pourra toujours être résilié par le locateur à l'expiration de dix ans, et sans indemnité, moyennant un avertissement préalable de six mois.

Alors donc que, d'après le droit actuel, un contrat conclu pour la durée de la vie peut être résilié en tout temps moyennant un avertissement de six mois, le locateur sera lié, à l'avenir, pour dix années au moins.

Certificat.

L'article 1388 dispose :

«L'employé peut exiger que l'employeur lui délivre un certificat ne mentionnant que la nature de son travail et la durée de ses services.

A la demande expresse de l'employé le certificat se prononcera aussi sur la qualité de son travail et sur la conduite.»

Alors qu'aujourd'hui il n'existe aucune disposition légale donnant à l'employeur des indications à ce sujet, le projet lui interdit de parler, dans le certificat, des capacités et de la conduite de l'employé; à moins que ce dernier ne le désire expressément. Par contre, l'employeur est obligé de déclarer quelle a été la durée et la nature des services de l'employé.

En ce qui concerne donc les renseignements sur les capacités et la conduite de l'employé, les patrons pourront déjà, sur le vu des certificats, tirer leurs conclusions en se basant sur la fréquence de changement de part et sur la durée des emplois occupés. D'autre part, l'expérience démontre que l'on ne peut pas se fier d'une façon absolue aux témoignages concernant l'activité et la conduite d'un employé. Les

renseignements pris directement chez le patron précédent — système déjà pratiqué aujourd'hui — offrent plus de garantie d'exactitude.

Enfin, le projet règle encore la prohibition de concurrence. L'introduction dans le contrat de louage de services d'une clause dite «de concurrence» est utile partout où l'on peut douter que l'employé ne fasse usage au détriment du maître, des secrets d'affaires dont il a pu avoir connaissance à son service. Dans l'industrie hôtelière, de telles clauses n'ont leur raison d'être que pour les contrats avec des employés occupant des places importantes.

Il est peu de domaines où la confusion soit plus grande que celui de l'appréciation et l'interprétation des prohibitions de concurrence, de telle sorte qu'une réglementation légale de cette question est devenue absolument nécessaire. Mais si le projet comble ici une lacune, on peut craindre aussi, d'un autre côté, que l'on ait, par des restrictions légales trop minutieusement réglées, affaibli par trop l'effet de la prohibition. Des circonstances de tout genre peuvent, en effet, rendre trop facilement cette clause caduque. Le projet donne la définition suivante de la prohibition de concurrence :

«Dans les contrats de travail qui permettent à l'employé d'apprendre à connaître la clientèle de l'employeur ou de pénétrer dans le secret de ses affaires les parties pourront convenir qu'après la fin du contrat le locateur ne devra ni faire en son propre nom concurrence au maître, ni entrer dans une maison concurrente ou s'y intéresser comme associé ou employé ou en quelque autre qualité.»

Mais viennent ensuite les restrictions. Si, par exemple, un hôtelier a introduit une clause de concurrence dans le contrat qu'il a conclu avec un employé, il faudra tout d'abord qu'il se souvienne que la prohibition est limitée, «d'une manière appropriée aux circonstances» par rapport au temps et au lieu. En d'autres termes, il doit préciser où et pour combien de temps il sera interdit à l'employé de travailler dans des entreprises concurrentes. Si le rayon dans lequel la prohibition peut être appliquée est trop grand ou la durée de la défense trop longue, l'hôtelier est exposé au désagrément de voir le tribunal lever la dite prohibition pour «entrave inadmissible à l'avancement de l'employé». La jurisprudence actuelle admet déjà la restriction de temps et de lieu de la prohibition de concurrence. Il n'y a rien à dire contre cela. Mais les mots «d'une manière appropriée aux circonstances» pourraient bien donner lieu à des divergences d'appréciation, et on aurait pu sans inconvénient le laisser de côté.

Supposons même que la clause de concurrence ne soit pas sujette à contestation; il n'en résulte pas que l'hôtelier ait gagné son procès. Loin de là, car il doit être en mesure de prouver que l'employé pourrait lui causer un préjudice du fait qu'il a pu pénétrer dans le secret de ses affaires. S'il ne peut le faire, la prohibition est déclarée inopportune.

Il se peut aussi que la prohibition de concurrence tombe, si l'employé découvre qu'au fond l'hôtelier ne peut plus avoir d'intérêt à son maintien, et s'il arrive à fournir une preuve quelconque de la chose. Dans ce cas, la prohibition de concurrence sera également déclarée caduque par le tribunal.

Enfin, si l'hôtelier congédie l'employé en suite de divergences survenues entre eux, et si ce dernier peut prouver qu'il a été renvoyé sans «juste motif», l'hôtelier ne peut le rechercher en justice que s'il verse à son employé une indemnité proportionnée aux circonstances, pendant toute la durée de la prohibition. En cas contraire, il se voit débouté de sa demande.

On voit que la prohibition de concurrence peut être tournée de tant de manières que la clause y relative, si bien rédigée soit-elle, peut un jour, pour une raison ou pour une autre, perdre son efficacité, circonstance qui enlève une grande partie de sa valeur à la prohibition de concurrence en tant que moyen de protection.

Si l'employé est réellement condamné pour avoir contrevenu à la prohibition, il répond du dommage qu'il peut avoir causé. Si une clause pénale a été stipulée, le paiement de la peine conventionnelle remplacera les dommages-intérêts. L'employé est par là-même libéré de la prohibition. Ce n'est que dans des cas exceptionnels que l'hôtelier, outre la peine conventionnelle, pourra réclamer le maintien de la prohibition et des dommages-intérêts pour le dommage subi; le cas ne se présentera que lorsque cela aura été spécialement convenu, et si, de l'avis du tribunal, les intérêts lésés de l'hôtelier aussi bien que la conduite de l'employé justifient ce mode de procéder. Le juge a la faculté de réduire les clauses pénales excessives, faculté dont il jouit du reste déjà aujourd'hui pour toutes les peines conventionnelles.

Avec les dispositions sur la prohibition de concurrence nous avons terminé l'examen du contrat de louage de services.

Les autres espèces de contrats du droit des obligations.

Le prêt, le prêt à usage, le louage d'ouvrage, le mandat, la procuration, la commission, le contrat de transport, la gestion d'affaire sans mandat, le cautionnement, le jeu et le pari, la rente viagère, et la société simple, tous ces rapports de droit ne présentent aucune modification essentielle vis-à-vis du droit des obligations actuel. Et si de telles modifications existent, elles ne présentent aucun intérêt particulier pour nous, à la seule exception du contrat de dépôt, en tant que la responsabilité de l'hôtelier pour les effets apportés est en jeu. Nous parlerons de ce contrat dans le dernier de nos articles.

On a soustrait de la révision presque toute la seconde partie du droit des obligations actuel. Ainsi, les dispositions concernant les sociétés par action, les sociétés en commandite, en nom collectif, les dispositions sur la lettre de change, les autres papiers-values, le registre du commerce, les raisons de commerce et les livres de comptabilité. Ces titres seront soumis plus tard à une révision spéciale. On ne sait pas encore exactement aujourd'hui si on incorporera ces titres dans le Code civil ou si on en fera des lois spéciales. — A remarquer qu'on a l'intention d'ajouter une nouvelle forme de société commerciale à celles qui existent déjà, savoir la société à responsabilité limitée.

A relever également que les dispositions régissant les raisons de commerce subiront une modification importante. Tandis qu'en effet le droit actuel ne permet pas que la raison d'une société par actions ou d'une corporation contienne le nom d'une personne vivante déterminée, on se propose d'abolir à l'avenir cette interdiction. Ainsi, au lieu d'appeler son hôtel «Grand Hôtel, S. A.», le directeur et actionnaire principal Charles Salis pourrait le dénommer à l'avenir «Grand Hôtel Charles Salis, Société par actions». (La fin au prochain numéro.)

Fixation de la date de la fête de Pâques et réforme du calendrier.

Ces dernières années, le vœu a été émis dans les milieux influents de savants étrangers ainsi que dans le monde des affaires, que la fête de Pâques soit si possible fixée à une date exactement déterminée. De même, les Chambres de commerce de la plupart des Etats européens se sont vivement préoccupées de cette question si importante pour un grand nombre des branches les plus importantes du commerce et de l'industrie. Au III^e Congrès des Chambres de commerce, tenu à Prague en 1908, la proposition fut faite de fixer la fête de Pâques au premier dimanche qui suit le 4 avril; à la séance de l'Union internationale des Chambres de commerce, tenue en septembre 1909 à Bruxelles, une motion fut votée tendant à ce qu'au prochain Congrès, qui devait avoir lieu à Londres en 1910, on mette à l'ordre du jour, comme complément à la question de la fixation de la fête de Pâques, la question de la réforme du calendrier grégorien, ce dernier présentant toute une série de graves lacunes.

Dans notre numéro 24 du 11 juin, nous avons parlé en détail de ces deux questions, et nous avons notamment montré les gros avantages que présente, sur le calendrier actuel, le projet de réforme élaboré par le professeur Grosclaude de Genève. Le IV^e Congrès international des Chambres de commerce, qui a eu lieu à Londres du 21 au 23 juin, et auquel 160 corporations se sont fait représenter par 450 délégués, dont plus de 40 délégués de plus de 20 gouvernements, a discuté ces importantes questions. Nous empruntons les renseignements suivants au procès-verbal des délibérations du dit Congrès :

«Réforme du calendrier. M. G. S. de Clercq-Haarlem dépose la motion suivante: 1^o Fixation de la fête de Pâques au premier dimanche qui suit le 4 avril. 2^o Introduction d'un calendrier international unique. 3^o Mandat donné à la commission permanente de faire des démarches auprès des gouvernements en vue de convoquer une conférence officielle chargée de discuter la réforme du calendrier. La date proposée pour le dimanche de Pâques est entre les deux dates extrêmes sur lesquelles la date de Pâques peut tomber d'après le système actuel.

Le professeur Grosclaude, de Genève, déclare que le 7 avril est la date qui convient le mieux pour le dimanche de Pâques, et que

cette date se rapproche du reste le plus de la date probable de la mort du Christ, aussi bien d'après les calculs astronomiques que d'après les computations des théologiens. La fête de Pâques tombera comme qu'il en soit sur cette date en 1912. C'est pourquoi l'on devrait prendre cette année-là comme point de départ de la réforme. En ce qui concerne plus généralement la modernisation du calendrier grégorien, M. Grosclaude propose de partager l'année en quatre trimestres égaux, de deux mois à 30 jours chacun, et d'un à 31 jours, et de compter à part le jour de l'an et le jour bisextile. De cette façon, la même date tombe toujours sur le même jour de la semaine.

M. John C. Robertson-Kirkcaldy prend énergiquement parti en faveur de la modernisation du calendrier grégorien, et cela dans ce sens que chaque mois commence par un dimanche et finisse par un samedi. Si, dans chaque trimestre, on décidait que les deux premiers mois seront de quatre semaines et le dernier de cinq, et si l'on faisait du jour de l'an un jour à part (de même pour le jour bisextile qui serait intercalé entre le mois de juin et de juillet) on aurait un fractionnement parfaitement régulier de l'année, de telle sorte que tous les jours de fête, les délais, les marchés, les anniversaires, etc., tomberaient toujours sur le même jour de la semaine, ce qui simplifierait extraordinairement la vie commerciale et la tenue des livres, tout en présentant de précieux avantages aussi bien pour les autorités, les administrations de chemins de fer et les particuliers que pour les commerçants et les industriels.

Le Dr Pistor, de Vienne, insiste sur l'importance que présenterait, au point de vue des relations entre l'Autriche et la Russie, la fixation d'une date unique pour la fête de Pâques, car la différence actuelle des calendriers a une influence des plus défavorables non seulement sur les relations commerciales proprement dites, mais encore sur toute la vie publique.

M. Rob. Pearce, qui déposa en 1908 à la Chambre des Communes le bill de réforme du calendrier, préconise une conférence commune entre l'église grecque, romaine et protestante. Après une longue discussion, on se mit d'accord sur ce point que la question de la date de Pâques et celle de la réforme du calendrier doivent être disjointes, principalement parce que les divergences d'opinion au sujet de la forme la plus désirable d'une réforme générale du calendrier sont encore trop nombreuses, bien que l'on soit d'accord sur le principe même de cette réforme.

Les résolutions suivantes ont été votées : «Le Congrès déclare désirable l'introduction d'un calendrier international unique.

Le Congrès déclare désirable la fixation de la date de Pâques au moyen d'une entente internationale.

Le Congrès charge la Commission permanente de travailler à ce qu'un gouvernement prenne l'initiative de convoquer une conférence diplomatique officielle pour fixer la date de la fête de Pâques et arriver à l'introduction d'un calendrier international».

Le Congrès de Londres a fourni la preuve que la fixation de la date de Pâques et la réforme du calendrier sont souhaitées à peu près dans tous les Etats civilisés, alors même que quelques divergences d'opinion subsistent encore au sujet de cette dernière question. C'est maintenant à la Commission permanente des Chambres de commerce et aux divers Gouvernements qu'il appartient de faire avancer la question. Souhaitons qu'ils parviennent à surmonter toutes les difficultés qui s'opposent à la réalisation des deux projets pour le plus grand avantage du commerce tout entier, de l'industrie et des relations entre Etats, dont les intérêts sont liés d'une façon particulièrement étroite à ces deux questions.

Le Pourboire.

Nous venons de recevoir d'un touriste français les lignes suivantes :

«Il y a vingt ans que je voyage deux mois au moins sur douze et je dois reconnaître que nulle part au monde l'industrie hôtelière n'a atteint le degré de perfection qu'elle a atteint en Suisse. C'est ce qui m'engage à vous suggérer une idée relative à la difficulté, toujours si exaspérante, des pourboires.

On peut bien dire que c'est là ce qui empêche les voyages et malgré leur maîtrise, les Suisses n'ont pas trouvé le remède à ce fléau.

Je vous soumet donc le système suivant — à la pratique, on verrait ce qu'il vaut. Il est inspiré d'une double considération : 1^o le pourboire est, par la force des choses, devenu une obligation; 2^o ce qui est reste facultatif, c'est son taux.

Donc:

- 1° en arrivant, sur le bulletin de réception, l'étranger ajouterait, sur une ligne à ce réservée, la mention 10% ou 8% (ce pourcentage serait à déterminer.) Moyennant cette indication, le personnel, qui serait aussitôt prévenu, recevrait l'ordre formel de n'importuner en rien le voyageur.

2° Ceux qui voudraient conserver l'ancien système de la distribution individuelle, n'auraient qu'à barrer d'un trait, sur le bulletin, la mention des 10%.

Ainsi se trouveraient sauvegardés l'intérêt du personnel, la commodité des voyageurs qui sont tout prêts à donner, mais que cette formalité assomme (surtout dans les séjours brefs), et enfin la volonté de ceux qui, au contraire, tiennent à se montrer ciches (il y en a!) à leurs risques et périls, ou bien désirent proportionner exactement les pourboires aux services rendus.

Je crois que l'Hôtel S. à L. avait essayé de ce régime, il y a quelques années, puis avait dû l'abandonner. C'est sans doute parce qu'il avait fait des 10% une obligation au lieu d'en faire une faculté. Tout est là. Il faut que celui qui souhaite éviter les désagréments puisse s'en affranchir et que celui auquel ils sont indifférents y demeure soumis.

Il me semble que, généralisé à toute la Suisse, répandu sur les guides Biedeker et autres, ce projet constituerait un progrès réel sur le présent état de choses.

Vous priez agréer, Messieurs, les assurances de ma considération distinguée. J. A.

PS. Il va sans dire que les 10% portent sur la note de l'hôtel et que, pour les percevoir, on pourrait, soit désigner le caissier, soit l'un des serveurs que ses camarades auraient chargé, d'un commun accord, de ce soin.

Cartel de la Société des Employés d'hôtel en Suisse. Procès-verbal de la IIIe séance. Mardi 8 août à Lucerne (salle des conférences de l'U. H.).

Sont présents: MM. Wörner, de la Société Genevoise; Schmid et Schott, de l'Association Internationale des Cuisiniers; Strebel et Bieder, de l'Union Helvétique. Président Mr. Strebel. Secrétaire Mr. Bieder.

Le procès-verbal de la séance du 17 sept. 1909 est tacitement adopté. Mr. Schmid exprime le vœu qu'il y ait une séance tous les trois mois. — Adopté.

Le président donne connaissance de la correspondance échangée avec l'Union Ganyméde. Cette Société, qui avait signé les statuts du Cartel et assisté jusqu'ici à toutes les séances, déclare maintenant, à l'occasion de l'inscription au Registre du commerce, ne pouvoir signer aussi cet acte avant la révision de certaines dispositions comme suit: a) les Sociétés du Cartel sont libérées de l'obligation de faire élection de domicile en Suisse; b) les décisions prises ne seront valables que si les Administrations centrales des Sociétés intéressées n'y font pas opposition dans un certain délai; c) le Vorort et la Présidence changeront chaque année.

Le président fait remarquer que l'Union Ganyméde, dont l'Administration centrale est à Leipzig, formule là des exigences qui ne sont pas dans l'intérêt général et que l'U. H. ne peut accepter; il prie les représentants des autres Sociétés d'exprimer leur manière de voir. Tous ces représentants se déclarent d'accord pour ne pas entrer en matière sur les demandes de l'Union Ganyméde et pour passer à l'ordre du

jour. Mr. Schmid fait encore une proposition supplémentaire ainsi conçue: «vu la façon d'agir de l'Administration centrale de l'Union Ganyméde, les sociétés du Cartel en Suisse refusent de continuer à avoir des relations officielles avec cette Administration.» — Adopté.

Ordre du jour. I. Jours et heures de repos.

a) Les requêtes, la correspondance, etc., concernant l'avant-projet de la loi tessinoise sur les jours de repos sont lues et approuvées. D'autres démarches ne peuvent être faites pour le moment. Il convient d'attendre le résultat de l'intervention du Cartel.

b) Il est pris connaissance de la correspondance échangée avec le Gouvernement du canton des Grisons. Notre demande relative à l'exécution des articles 12 et 13 de la loi sur les auberges a été favorablement accueillie.

c) La situation dans le canton de Neuchâtel devra encore être examinée de plus près.

d) Mr. Wörner rapporte sur la situation à Montreux. L'ordonnance prévue ne tardera pas à être édictée, malgré qu'il n'ait pas été fait droit à toutes les demandes du Cartel. Il faut cependant attendre le résultat final, lequel dépend encore des négociations qui se poursuivent entre les autorités et la Société des Hôtels, d'une part, et les autorités et le Cartel (représenté par l'Administration de la Branche Suisse de la Société Genevoise), d'autre part.

e) A Lucerne, l'ordonnance d'exécution pour la nouvelle loi sur les auberges n'a pas encore été publiée. Peu d'établissements se conforment aux dispositions protectrices qui existent actuellement. Un contrôle à exercer par l'autorité est indispensable, partout et pour chaque canton, si l'on veut que la législation sociale ait de la valeur. La correspondance échangée jusqu'ici avec l'autorité est approuvée et le Comité du Cartel reçoit mandat de ne pas perdre l'affaire de vue.

f) Il est décidé de se renseigner sur l'expérience faite à Zurich, à Bâle, à Genève et à St. Gall, où existent des lois et arrêtés sur les jours de repos.

g) D'une manière générale, le Cartel doit s'efforcer de faire adopter des dispositions protectrices partout où il n'en existe pas encore et considérer naturellement comme son premier devoir de veiller à l'application des lois et règlements existants.

II. Cartels locaux.

Le règlement, présenté par la Société Genevoise, est discuté, puis approuvé dans la teneur suivante:

Article premier. Les sections et membres des Sociétés d'employés représentés dans le Cartel suisse se réunissent pour former des cartels locaux ayant pour but d'appuyer et d'observer les décisions du Cartel général.

Art. 2. Font partie du Cartel suisse: l'Union Helvétique, l'Association Internationale des Cuisiniers et la Société Genevoise.

Art. 3. Les associations et sections qui font partie du Cartel conservent toute leur indépendance au point de vue économique.

Art. 4. Chacun des cartels locaux est constitué et dirigé par un Comité formé d'un ou deux délégués de chacune des associations prénommées.

Chaque délégué a une voix et chaque association nomme ou désigne elle-même son délégué.

Art. 5. Les cartels locaux prennent à leur charge leurs propres frais et ceux-ci sont répartis par parts égales entre les associations qui ont constitué les cartels. Ils sont payés par la caisse particulière de la section locale.

Art. 6. Les cartels locaux délibèrent librement et leurs décisions sont valables en tant qu'elles ne sont pas contraires aux prescriptions et décisions du Comité du Cartel suisse.

Conformément aux prescriptions du Cartel suisse, les cartels locaux ne peuvent, sans l'assentiment formel du Comité du Cartel suisse, faire de leur chef aucune démarche vis-à-vis des tiers, c'est-à-dire organiser de leur chef aucune démonstration, ni adresser eux-mêmes aucune requête de n'importe quelle espèce à des sociétés d'hôteliers ou à des autorités.

Toutes propositions visant des décisions de ce genre doivent être adressées à l'Administration centrale de la société respective ou, s'il y a lieu, au Comité du Cartel suisse.

III. Port de la moustache.

La proposition Wörner visant l'abolition de la défense de porter la moustache, est adoptée.

IV. Expositions.

La proposition Schmid visant la défense de participer à des expositions lorsque la société respective y participe collectivement en comptant sur une part des bénéfices, est adoptée en principe.

V. Placements gratuits.

La proposition Wörner tendant à ce que les sociétés du Cartel introduisent la gratuité réciproque des placements de leur membres, toutefois dans l'idée que chaque société placera d'abord ses propres membres, est adoptée à titre de vœu, sur lequel il sera délibéré ultérieurement.

VI. Membres exclus.

Une proposition Schmid tend à ce que les Sociétés du Cartel s'engagent réciproquement à ne pas accepter dans leur sein des membres qui se seraient rendus coupables d'infractions ayant motivé leur exclusion de l'une de ces Sociétés. Il arrive encore que des membres exclus d'une Société se font recevoir dans une autre. Ces membres devraient toujours être refusés et aucun bureau de placement ne devrait s'occuper de leur procurer une place.

Cette proposition est adoptée en principe. Les délégués de l'Union Helvética déclarent cependant vouloir soumettre la question à la prochaine assemblée de délégués de leur association.

VII. Propositions individuelles.

La Société Genevoise exprime le vœu qu'une requête soit adressée à la Société des hôteliers concernant la question des salaires et des pourboires.

La séance est ensuite déclarée close.

Le règlement, présenté par la Société Genevoise, est discuté, puis approuvé dans la teneur suivante:

Article premier. Les sections et membres des Sociétés d'employés représentés dans le Cartel suisse se réunissent pour former des cartels locaux ayant pour but d'appuyer et d'observer les décisions du Cartel général.

Art. 2. Font partie du Cartel suisse: l'Union Helvétique, l'Association Internationale des Cuisiniers et la Société Genevoise.

Art. 3. Les associations et sections qui font partie du Cartel conservent toute leur indépendance au point de vue économique.

Art. 4. Chacun des cartels locaux est constitué et dirigé par un Comité formé d'un ou deux délégués de chacune des associations prénommées.

Chaque délégué a une voix et chaque association nomme ou désigne elle-même son délégué.

Art. 5. Les cartels locaux prennent à leur charge leurs propres frais et ceux-ci sont répartis par parts égales entre les associations qui ont constitué les cartels. Ils sont payés par la caisse particulière de la section locale.

Art. 6. Les cartels locaux délibèrent librement et leurs décisions sont valables en tant qu'elles ne sont pas contraires aux prescriptions et décisions du Comité du Cartel suisse.

Conformément aux prescriptions du Cartel suisse, les cartels locaux ne peuvent, sans l'assentiment formel du Comité du Cartel suisse, faire de leur chef aucune démarche vis-à-vis des tiers, c'est-à-dire organiser de leur chef aucune démonstration, ni adresser eux-mêmes aucune requête de n'importe quelle espèce à des sociétés d'hôteliers ou à des autorités.

Toutes propositions visant des décisions de ce genre doivent être adressées à l'Administration centrale de la société respective ou, s'il y a lieu, au Comité du Cartel suisse.

III. Port de la moustache.

La proposition Wörner visant l'abolition de la défense de porter la moustache, est adoptée.

IV. Expositions.

La proposition Schmid visant la défense de participer à des expositions lorsque la société respective y participe collectivement en comptant sur une part des bénéfices, est adoptée en principe.

V. Placements gratuits.

La proposition Wörner tendant à ce que les sociétés du Cartel introduisent la gratuité réciproque des placements de leur membres, toutefois dans l'idée que chaque société placera d'abord ses propres membres, est adoptée à titre de vœu, sur lequel il sera délibéré ultérieurement.

VI. Membres exclus.

Une proposition Schmid tend à ce que les Sociétés du Cartel s'engagent réciproquement à ne pas accepter dans leur sein des membres qui se seraient rendus coupables d'infractions ayant motivé leur exclusion de l'une de ces Sociétés. Il arrive encore que des membres exclus d'une Société se font recevoir dans une autre. Ces membres devraient toujours être refusés et aucun bureau de placement ne devrait s'occuper de leur procurer une place.

Cette proposition est adoptée en principe. Les délégués de l'Union Helvética déclarent cependant vouloir soumettre la question à la prochaine assemblée de délégués de leur association.

VII. Propositions individuelles.

La Société Genevoise exprime le vœu qu'une requête soit adressée à la Société des hôteliers concernant la question des salaires et des pourboires.

La séance est ensuite déclarée close.

Verkehrswesen. Linksufrige Zürichseebahn. Am 25. August fand in Bern die Unterzeichnung des Vertrages bet. den Umbau der linksufrigen Zürichseebahn durch die Vertreter der Stadt Zürich einerseits und der Schweizerischen Bundesbahnen andererseits statt.

verwaltung das Baubudget der Bundesbahnen für 1911, in dem die nötigen Kredite vorgesehen sind, genehmigt hat, kann mit dem Bau begonnen werden.

Schweizerische Bundesbahnen. Die Arbeiten für das zweite Gleis der S. B. auf der Strecke Basel-Laufen sind bereits bis zur Station Dornach-Arlesheim vorgeschritten. Der Gleisebau erfordert auch hier umfangreiche Vorarbeiten, bis zur Erweiterung des Bahndammes eine Unmenge Auffüllmaterial zugeführt werden muss. Zum Zwecke der Beseitigung direkter Bahübergänge werden vor der Station Dornach neue Strassenanlagen und Kanalisationen ausgeführt. Der Gleisebau soll vorläufig bis nach Aesch weitergeführt werden.

Eisenbahn Altstätten-Gais. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates dieser Bahn wurde die Lieferung des Kollmaters, sowie der Erstellung der ganzen Leitungsanlage an eine schweizerische Firma vergeben. Vorläufig sind je 3 Motor- und Antriebswagen bestellt, jedoch hat sich der Verwaltungsrat das Nachzugesrecht von 2 weiteren Kompositionen zu gleichen Preisen vorbehalten. Jeder Wagen hat rund 50 Plätze, sodass ein Zug normal 100 Personen befördern kann. Die elektrische Ausrüstung der Motorwagen besteht aus 3 Motoren, wovon der eine mit 120 Pferdekraften nur auf der Zahnstange und die beiden andern mit je 70 Pferdekraften auf der ganzen Strecke arbeiten.

Von der Jungfrauabahn. Kein Jahr wird es mehr dauern und die Arbeiter der Jungfrauabahn werden über dem Guggigletscher ein Guckloch aus der Nordwand des Mönchs herausbrechen und damit wieder einen Ausblick auf das Wengernalpgebiet gewinnen, während bekanntlich Station Eismeer in den Gletscherkessel des Mönch- und Fiescherfirn hineinblickt. Freilich wird diese Stollenanlage als solches Guckloch nur den Arbeitern selbst und etwa den Ingenieuren zu statton kommen, im übrigen aber dem Zutritt der Luft und der Abfuhr des Ausbruchmaterials dienend. Der betreffende Stollen wird bei km. 8,550 erstellt und dessen Durchschlag dürfte etwa auf Juni 1911 erwartet werden. Die Station Jungfrauabahn ist bei km. 9,250 projektiert, es sind somit noch zirca 1,500 Meter zu bohren. Ende 1911 dürfte der Durchschlag dieser Station erwartet werden und damit ein neues bedeutendes Moment im Bau und Betrieb der Jungfrauabahn erreicht sein. Die Bahn wird dann eine Doppelstation, d. h. eine Station mit Blick gegen Norden und Süden haben. Gegenwärtig sind etwa 170 Mann im Tunnelvortrieb beschäftigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B. im Juli 100,8 Meter erbohrt wurden. Damit war der Tunnel bis zu km. 7,742,80 vorgeschritten, d. h. 2,011,80 Meter über Station Eismeer (5,731 km.) hinaus und 3,287 Meter ü. M. Alles Ausbruchmaterial wurde bisher durch einen Stollen oberhalb Station Eismeer ausgeworfen, worin erst der Guggigletscherstellen eine Aenderung bringen wird. Ueberrichten nach der Jungfrauabahn haben im Bericht über den Tunnelvortrieb beschildigt, welche einen Tagesfortschritt von durchschnittlich 3 Meter bewerkstelligen, sodass z. B

Gutachten über „PERSIL“

Wir bezeugen hiemit gerne, dass alle Servietten, welche mit dem Stempel des Hôtel du Major Davel in Lausanne versehen sind, 120 Mal mit dem Waschmittel „Persil“ gewaschen worden sind und dass sie trotz dieser grossen Anzahl von Waschungen nicht die geringste Abnutzung erlitten haben.

Mit Vergnügen konstatieren wir, dass das Waschmittel „Persil“ in keiner Weise der Wäsche schädlich ist und das Gewebe absolut nicht angreift.

Lausanne, den 22. April 1910.

Waadtländische Gesellschaft alkoholfreier Hotels und Restaurants:
sig. **Emile Bonnard**, Präsident.

(Ue 6883 h 1425)

Certificat sur le „PERSIL“

Nous certifions que toutes les serviettes munies du sceau „Hôtel du Major Davel, Lausanne“ ont été lavées 120 fois avec la lessive „Persil“ et que malgré ce grand nombre de lavages, elles n'ont pas subi la moindre usure.

Avec plaisir nous constatons que la lessive „Persil“ n'est en aucune façon nuisible au linge et n'attaque pas le tissu.

Lausanne, le 22 avril 1910.

Société vaudoise des hôtels et restaurants sans alcool:
sig. **Emile Bonnard**, président.

Brenner-Liqueurs.

Swiss Maraschino
Swiss Cherry Brandy
Swiss Crème de Noix
Swiss Crème de Citron
Swiss Crème de Cacao
Swiss Crème de Mokka
Swiss Crème de Menthe

Swiss Chartreuse
Swiss Iva Brandy
Swiss Iva Bitter
Swiss Iva Wine
Swiss Fernet
Swiss Magenbitter
Swiss Brenner Bitter

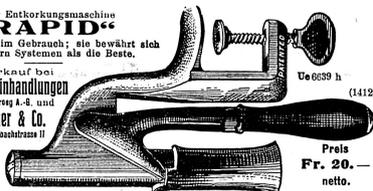
werden aus allerfeinsten Rohprodukten hergestellt:

Herm. Brenner, Weinfeldten.

Von dieser Entkorkungsmaschine „RAPID“ sind tausende im Gebrauch; sie bewährt sich vor allen andern Systemen als die Beste.

Alleinverkauf bei
Vereinigten Weinhandlungen
nura, Th. Binder-Strass 1-3, und
Gebr. Itzchner & Co.
Zürich I, Söldenstrass II

we auch alle
Nutzartikel besorgt
werden



Ue 6639 h (1412)
Preis Fr. 20.— netto.

EL. PAERLI & CIE.

BIEL · BIENNE

LAUSANNE: Avenue Louis Ruchonnet 5

erstellen unter Garantie für tadellose Funktionieren

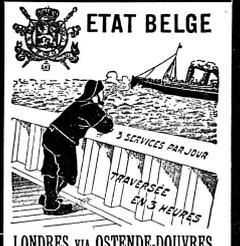
Zentralheizungen

jeden Systems und jeder Grösse.

Wärmwasserversorgungen · Bäder.

Ue 3584 n (1263) Vorzügliche Referenzen I

ETAT BELGE



3 SERVICES PAR JOUR
TRAVAGNE EN 3 HEURES

LONDRES VIA OSTENDE-DOUVRES

EXPOSITION UNIVERSELLE BRUXELLES 1910

Pour renseignements guides et prospectus GRATUITS, s'adresser à l'AGENCE DES CHEMINS DE FER DE L'ETAT BELGE, St. Albargraben No. 1, à BAILE. 1089

Hotel-Direktor

Schweizer, Mitte dreissig, verheiratet, ohne Kinder, beide sprach- und fachgewandt, seit vier Jahren als solcher in erstklassigem Hause tätig, wünscht sich auf nächsten Herbst event. Frühjahr 1911 allein oder mit Frau zu verändern. Schweiz oder Ausland. Bescheidene Ansprüche. Prima Referenzen.

Geft. Offerten unter Chiffre H 1104 R an die Exp. ds. Bl.

Junger Mann

sucht Stelle als Oberkellner oder Oberkellner - Sekretär.
Drei Sprachen mächtig, 673

Offerten an M. S., 5 Clipstone Street, Portland Place, London W.

Pension

in bester Lage, auf erstem Fremdenplatze in der Südschweiz, ist verhältnissmässig sofort preiswürdig zu verkaufen.

Das Geschäft ist sehr passend für einen Hotelier mit Sommergeschäft, oder auch für zwei Damen. Nötiges Kapital 15,000 Fr.

Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Chiffre H 226 R.

Sekt-Kühlapparat

D. R. M. 330840/1, 344746, Patent angemeldet.

Fein vernickelt pro Stück Komplet Fr. 35.—
Kühler ohne Getriebe Fr. 8.—

Der Sekt wird den Herren Gästen im gleichen Kühler aufgetragen, indem man den Bügel, nach leichter Rückdrehung der Schrauben (Griffe) vom Kühler abhebt. Ue 6519 g 1410

Alleinige Vertreter:
A. H. & K. Tschäppät, Biel.



R. Münster
Bücherexperte
Zürich
Schanzengraben 11.
(Ue 2975 k) 1247

Hotel-Buchführung!
Ordnung und Nachtragen vernachlässigter Bücher.
Einrichtung der amerikanischen Buchführung.
Revision und Bilanzen. — Komme überall hin.
Prima Referenzen. — Strengste Diskretion.

Bauterrain zu verkaufen.

In schönster, sonniger Lage des Weltkurortes St. Moritz-Dorf, passend für Hotel, Pension oder Villabauten. 7168 653

Anfragen sub O 51 M an Orell Füssli-Annoucen, Zürich.

Für Hotels und Pensionen

empfehlen
Waschmaschinenseifen:

„Olivia“ (gemahlene, hellgrüne Olivenseife), seit Jahren bewährt (Ue 4935) 1338

„Alphalin“ (ein Seifenöl), hat höchste Waschkraft auch bei kalkhaltigem, hartem Wasser

„Bellina“ (Patent). Bestes, neues Wasch- und Fleckenreinigungsmittel mit konzentriertem Sauerstoffgehalt. Wäscheverfahren für jede Waschmaschine u. Waschmethode. Beste Schonung der Wäsche. — Preislisten franko.

Lustenberger & Cie., Luzern, Chem.-techn. Laboratorium
Spezialabteilung für Wasch- und Glättereien.

Zu kaufen gesucht

Mittleres Hotel von soliden, erfahrenen Leuten per sofort zu kaufen gesucht. Lage am Zürichsee bevorzugt. — Geft. Offerten mit detaillierten Angaben unter Zusicherung strengster Diskretion erbeten unter Chiffre Ue 7297 I an die Annoncen-Expedition Union-Reklame, Bern. 694

Herrschaftliches Landhaus

im vielbesuchten Sommerfrischorte Steinach am Brenner — Tirol — 1050 m. (Schnellst. Stat., Post, Telegr., interurb. Telephon, Hochquellenleit., elektr. Licht, Aerzte, Apoth., Bäder etc.) der ganze Besitz in erhöhter, völlig freier Lage mit wunderbarer Rundschau, bestehend aus Wohnhaus — Villa — mit 14 heizbaren Zimmern und Salons, mit 17 Betten, Bad, Küche, Dienstbotenräumen, getrenntem Gartenhaus mit 9 Z., 9 B., Waschküche, Stall, Autogarage, Kegelbahn, Almhütte, grossen, prachtvollem Park mit Tennisplatz, vollständig und geschmackvoll eingerichtet, als Herrschaftssitz, aber auch als feine Familienpension oder Sanatorium bestens geeignet, ist freihändig zu äusserst billigem Preise zu verkaufen.

Anfragen an den Landesverband für Fremdenverkehr (Inseratenabteilung) in Innsbruck, Adamgasse 9. (Ma 2802) 683 7158

Zentralheizungen

aller Systeme erstellen unter Garantie

MOERI & CIE Luzern

Ue 5024 k

FABRIQUE DE REGISTRES V^{ve} X. KOST

TÉLÉPHONE 630 LAUSANNE GARE DU FLON

Médailles d'or: Yverdon 1894, Vevey 1901.

Spécialité de Registres de Comptabilité pour Hôtels système à colonnes.

Livres de bons — Blocs d'arrivée — Papier et Appareil pour closet.

Facture système à colonnes avec coupons de caisse.

Livres de salles, d'étrangers, d'arrangement, d'inventaire, Enveloppes et papier à lettres. (Ue 1458 L) 1284

Beurre frais naturel de table et de cuisine

Fromage Sbrinz gras vieux à râper
(équivalent au Parmesan et beaucoup moins cher) fournit

Otto Amstad à Beckenried (Unterwald).

«Otto» nécessaire pour l'adresse. Ue 5901 e 1570

Grand Prix Exposition Internationale Milan 1906.

A LOUER

Hôtel-Pension des Etrangers à Ajaccio (Corse). Salons, salle à manger, 21 chambres à coucher, en plein midi. Le tout entièrement et confortablement meublé. Jardin. Dépendances. Ecrire au Docteur Vico, 13 Cour Grand-val, Ajaccio. Ue 7163 L 1434

Gegründet 1842. Telephon 3691.

Steinmann-Vollmer Zürich

Monopol für die Schweiz, Elsass-Lothringen, Riviera und Italien von

A. de Luze & Fils, Bordeaux

Bordeaux-Weine und Cognacs

Schweizer-Weine

Spezialität: Rein gehaltene Weine aus dem Zürcher Weiland. Monopol von Schloss Goldenberg

Burgunder Weine, Rhein- und Mosel-Weine.
Regnier, Moser & Collette, Dijon. Manskopf & Söhne, Frankfurt.

Champagner

Grösstes Lager in allen prima Marken.



„D. C. L.“ Scotch Whisky.

Hotel-Direktor

Schweizer, 38 Jahre alt, verheiratet, vier Sprachen, gegenwärtig Direktor eines grossen Sommergeschäftes, sucht allein für die Wintersaison anderweitige Stellung in Hotel I. oder II. Ranges. Ansprüche bescheiden. — Geft. Offerten unter Chiffre H 277 R an die Expedition ds. Blattes.

Directeur d'hôtel,

marié, capable, désire Direction pour la saison d'hiver. Meilleures références. Ecrire: H. Curtet, directeur, Grand Hôtel des Thermes, Bains-Bains (Vosges.) 1110

Junger, unverheirateter, in allen Branchen des Hotelgeschäftes praktisch erfahrener und absolut selbständiger Fachmann, gegenwärtig verantwortlicher Leiter eines grossen, erstklassigen Hotels der Schweiz, sucht für die Wintersaison oder auch in Jahresstelle Engagement als

Direktor oder Chef de Réception

Sehr bekannt in Fachkreisen, mit ausgedehnten Beziehungen. Erstklassige Referenzen. Angebote unter Chiffre H 257 R an die Expedition dieses Blattes.

ELECTROCARBON A.-G.

(Kt. Zürich) · Niederglatt · (Schweiz)

(Ue 6700 h) liefert 1417

Kohlenstifte

in jeder Dimension und Länge für

BOGENLAMPEN aller Art.

A louer Hôtel

moderne, de 40 chambres, au centre des affaires, dans localité importante des bords du Léman. Ecrire sous N25632 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne. 682 7153

ASSOCIÉ.

On cherche un Associé pour un Hôtel de Montagne, très bien situé. De préférence une personne ayant un Hôtel de station d'hiver.

S'adr. au journal sous Chiffre H 231 R.

Société Suisse de Distributeurs automatiques de papiers à VEVEY.

Conditions avantageuses pour fournitures de boîtes et de papier pour water-closets. Papier de toute Iréal, très solide et de grand format. Par l'emploi de ces appareils, on évite le gaspillage et l'humidité du papier, auquel on conserve toute sa propriété.

Pochettes hygiéniques de 50 serviettes, recommandées aux militaires, touristes, etc.

La plus ancienne maison pour ces fournitures en Suisse.



